

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.

Amliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. - Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ercheint täglich.

Bezugspreis monatlich 55 Pfg. Auswärtige in der Fernsendung der Zeitung gebührenfrei, bei der Bestellung keine Anpreisung auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zu den Redaktionen verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Angelegenheiten und Besondere: Otto Wöhring, für Volatile und Provinzialen: Wilhelm Krete (Amtlich) in Hörde.

Nr. 70 (1. Blatt).

Donnerstag, den 22. März 1928.

72. Jahrgang.

Notprogramm gesichert.

Wie im Reichstage verlautet, haben die Führer der ehemaligen Regierungsparteien und der Opposition eine Besprechung abgehalten, in der die Schwierigkeiten besprochen wurden, die der parlamentarischen Durchführung des Notprogramms noch im Wege stehen. In dieser Besprechung, in der von allen Seiten der Wille zur lehrlichen Arbeit gezeigt wurde, wurde eine Einigung über alle Fragen erzielt, sobald nach der Auffassung maßgebender Parlamentarier die ruhige Abwicklung der noch ausstehenden Aufgaben gesichert ist. Namentlich in der Frage der Beamtenreinstellung wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Parteien ihre Wünsche zurückstellen, sobald die in dem Beschlusse des Reichstages und seinen Anmerkungen vorgesehenen Verbesserungen durchgeführt werden, daß die Erledigung der Entscheidungen des Reichstages aber einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt.

Beruhigung in Langenöls.

Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage durch den Regierungspräsidenten.

Die Landbundverbände in Langenöls, die sich anlässlich von Zwangsversteigerungen wegen rückständiger Kreissteuern abteilten, führten zu wiederholten persönlichen und telefonischen Verhandlungen mit der Regierung in Breslau, die den Erfolg hatten, daß der Breslauer Regierungspräsident nach Jordanmühl kam, um dort mit einer Bauerndeputation in einer Aussprache die Lage zu beraten. Im Laufe dieser Aussprache erbot sich der Regierungspräsident, persönlich in eine Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Betriebe in Langenöls einzutreten, in denen an diesem Tage die Versteigerungen endgültig stattfinden sollten. Vom Landbund wurde darauf ein Aufruf erlassen, der zur Ruhe mahnt.

Der Breslauer Regierungspräsident Jandke begab sich mit dem Landrat des Kreises Rimpfisch, mit dem Gemeindevorsteher und dem Führer des Kreislandbundes Rimpfisch zu den Landwirten, bei denen zur Versteigerung von Steuer-rückständen Vieh und landwirtschaftliche Erzeugnisse versteigert werden sollten. Die Rückstände sind verhältnismäßig gering, zwischen 10 und 50 Mark. Die Kommission ließ sich von den Landwirten eine Aufstellung ihrer Einnahmen und Ausgaben der letzten Zeit vorlegen. Die Prüfung ergab in der Tat eine außerordentlich schwierige wirtschaftliche Lage, was auch vom Regierungspräsidenten anerkannt wurde. Einige Besitzer haben infolge Mindernden in einem halben Jahr einen Verlust von 1000 Mark und mehr gehabt. Der Regierungspräsident einigte sich mit den Landwirten dahin, daß sie sich bereit erklären, wenigstens einen kleinen Teilbetrag zu zahlen.

An den Versteigerungsterminen nichts geändert.

Der Regierungspräsident, der daran festgehalten hat, daß an den Versteigerungsterminen nichts geändert werden dürfe, hat von dem Landrat von Rimpfisch, dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Seibold, eine im Kreise der vertriebenen Bekanntheit erhalten, in der es etwa heißt: „Durch die Prüfung der Versteigerungen über die Versteigerungen durch den Regierungspräsidenten konnte die für den 21. März angelegte Versteigerung natürlich nicht aufgehoben werden, da die Staatsgewalt vor ungeleglichen Handlungen in keiner Weise zurückzuweichen genehmigt ist. Die vorgeschlagenen Verbesserungen sollen einer sofortigen Nachprüfung unterzogen werden. Stellen Sie sich als berechtigt heraus, soll Abhilfe stattfinden.“

Es herrscht wieder vollständige Ruhe. Die Leiter des Kreislandbundes haben ihre Zustimmung, daß keine Außerordnungen vorzukommen sollen, in vollem Umfange innegehalten.

Reichsbahn-Schiedspruch

Im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurde von der Schlichterkammer im Reichsarbeitsministerium ein Schieds-spruch gefällt. Der Spruch sieht für die verschiedenen Lohngebiete eine Erhöhung der geltenden Grundlöhne von 3 bis 5 Pfennigen für die Lohngruppe III vor. Die Löhne der übrigen Lohngruppen erhöhen sich in dem gleichen Verhältnis. Der Zuschlag für die Leberarbeit beträgt 25 Proz. betragen. Diese Lohnregelung soll erstmalig zum 31. 3. 1929 kundbar sein.

Der Schiedspruch wird, wie der „Bor-ners“ mitteilt, von allen beteiligten Organisationen der Eisenbahner als untragbar bezeichnet.

Noch drei Deutsche in Haft.

Der Stand der Donezangelegenheit.

Zu der Beratung in der Donezangelegenheit im Auswärtigen Ausschuss bemerkt die „Vossische Zeitung“: Man kann annehmen, daß die Tendenz der Reichspolitik weiter dahingeht, das Schicksal der Verhafteten zu verbessern, gleichzeitig aber eine Verschärfung des Konfliktes zu vermeiden, wenn nicht die Sowjetregierung durch ihr Verhalten die deutschen Bemühungen hinfällig macht. - Zur Beurteilung der Vorgänge im Donezgebiet ist beachtenswert, was über

den unmittelbaren Anlaß zu der Verhaftung der deutschen Ingenieure verlautet. Danach soll eine nicht zuhandgekommenen Dampfpumpe bei einer vor kurzem angekauften Turbine diesen Anlaß gebildet haben. Die deutschen Ingenieure haben es angeht abgelehnt, diese in völlig unzulänglichem Zustand vorgefundene Turbine einer Dampfprobe zu unterziehen, was ihnen als „Sabotageakt“ ausgelegt wurde. - In der deutschen Botschaft in Moskau ist ein neuer Bericht eingetroffen. In dem bestätigt wird, daß der verhaftete Ingenieur Koster nicht Deutscher, sondern Russe ist. Es befinden sich noch drei Deutsche in Haft.

Oberingenieur Goldstein wird heute in Berlin eintreffen und der A. G. S. sowie dem Auswärtigen Amt Bericht erlassen. Außer Goldstein hat aufnehmend seiner der verhafteten Deutschen das Sowjetgebiet verlassen, doch ist

auch Wagner aus der Haft. Aus Charkow melden die Blätter, daß auf der Fabrik Nari festgesetzt wurde, daß dort eingetroffene ausländische Maschinen unverändert geblieben sind, jedoch sie verrosteten und nur 25% der Erzeugnisse benutzbar blieben. Die Fabrikleiter haben bei der Beilegung nicht gewußt, wie, wann und wo man die Maschinen werde benutzen können. Die Untersuchung gegen die Deutschen wird beschleunigt, sie soll in zwei bis drei Wochen erledigt sein.

Wahltermin: 13. oder 20. Mai.

Die „B. Z.“ kündigt einen Schritt der Partei ihrer de. bisherigen Koalitionen; arden beim Kanzler an, der endgültige Klarheit über die Festlegung des Wahltermins schaffen werde. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt. Man war sich, wie das Blatt berichtet, darüber einig, daß der 20. Mai wohl als der geeignetste Wahltermin angesehen werden kann. Es kam auch noch der Sonntag vorher, also der 13. Mai, in Frage. Darüber wird die in Aussicht genommene interfraktionelle Besprechung und die beabsichtigte Fühlungnahme mit dem Reichskanzler Dr. Marx die Entscheidung bringen. Der Reichskanzler wird dann alsbald nach der Fühl-

Absturz in den Hohentauern.

Lawineneinbruch bei Salzburg. - 13 Personen vermißt.

Eine Gesellschaft von 17 Naturfreunden aus Wien brach von Zittlhaus am Sonntag auf und wandte sich in östlicher Richtung über die Hohe - Nisfel. Beim letzten Neubau eines alten Goldbergbaues versuchten sie über ein Schneebrett zu kommen, das abbrach und mit ihnen in die Tiefe fuhr. Vier Personen konnten gerettet werden. 13 werden vermißt.

Oberleutnant Dillger, der mit einem Gendarmereiter aus Naisfeld stationiert ist, machte sich mit den Teilnehmern des Sturzes auf, um zum Schutze des Unfalls zu gelangen und einen Auftrieb zu versuchen. Ob dies möglich sein wird, ist fraglich, da ein außerordentlich starker Sturm weht. Die alpinen Rettungsteams von Gastein und Salzburg wurden sofort mobil gemacht.

Nach den letzten Meldungen trug sich das Unglück auf dem Sonntag folgendermaßen zu: Die Touristen waren durch plötzlich einsetzenden Nebel in ihrer Gebirgswanderung aufgehalten worden und hatten in der Nähe des Neubaus sich zusammengedrängt, um zu beraten, wohin sie sich wenden sollten. Sie standen dabei alle dichtgedrängt auf dem Steilhang. Durch die übergroße Belastung der Schneemassen kam eine Lawine ins Rollen, die 13 von den 17 Touristen etwa 400 Meter in die Tiefe riss. Nur vier Touristen, die ganz oben auf dem Hang standen, vermochten sich zu retten. Auch sie waren wohl durch die Schneemassen verschüttet worden, konnten sich aber mit großer Mühe wieder herausarbeiten. Sie trugen nur Hautabstufungen davon. Bergführer aus Nais-Salgurn, die sich sofort auf die Suche nach den Verschütteten machten, fanden etwa 400 Meter unterhalb der Absturzstelle abgedrückte Stiefel, Stier und verschiedene andere Ausrüstungsstücke. Die Bergführer mußten jedoch nach künftigen Arbeit die Suche nach den Verschütteten als aussichtslos aufgeben.

Leichenfund in den Tauern.

In den Helbertauern fanden Touristen eine männliche Leiche mit auf den Namen Sebastian Folger lautenden Dokumenten. Folger hatte mit einem zweiten Münchener, namens Raimund Weber, am 14. März im Tauernhaus genächtigt. Es wird vermutet, daß beide verunglückt sind. Eine Bergung war bisher wegen starker Schneefälle unmöglich.

Lawineneinbruch im Riesengebirge.

Unter den Schneemassen begraben. Auch im Riesengebirge, oberhalb des Kurortes Bräunenberg, hat sich ein Unglück ereignet, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Am Südwesthang des Kleinen Teiches ging eine große Lawine nieder. Zwei Skiläufer, die sich auf einer Tour befanden, und zwar ein etwa 36 Jahre alter Gantner und sein 18jähriger Neffe gleichen Namens aus Erdmannsdorf im Riesengebirge, sind auf der

Schneefläche gefahren, die plötzlich abbrach und in den Kleinen Teich stürzte. Während der ältere Gantner auf der Lawine bergab rutschte, wurde der jüngere Gantner von den Schneemassen verschüttet. Zwei neue große Lawinen sind niedergegangen, und eine dritte Lawine droht abzufallen, was die Rettungsmannschaften zur vorübergehenden Einstellung ihrer Rettungsarbeiten zwang. Der Sturm im Gebirge, der die Rettungsarbeiten so außerordentlich erschwerter, wuchs bis zur Windstärke 10 an.

Einsturz einer Förderbrücke

auf einer Braunkohlengrube. 10 Tote, acht Verletzte.

In Colledrau bei Lauscha wurde durch einen heftigen Sturm eine schwere Einsturzs-fatastrophe verursacht. In den Kohlenwerken der Braunkohlen- und Brikett-Industrie A. G. „Zublag“, auf der Grube „Friedländer“, ist eine große Abraumförderbrücke, die sich seit einiger Zeit im Bau befindet, zusammengeklappt und hat 28 Arbeiter, die auf ihr beschäftigt waren, unter den Trümmern begraben.

Der Sturm war zunächst ein Montagegeräusch um, das die Eisenkonstruktion mit sich. Die Bergungsarbeiten waren bei dem außerordentlich sandigen Gelände sehr erschwert. Lauschaer hat Halbtag geflaggt. Die Zahl der Toten beträgt endgültig zehn, die der Verletzten, die im Krankenhaus in Lauschaer liegen, acht. Einer der Verletzten befindet sich in hoffnungslosem Zustande, während man die anderen am Leben zu erhalten hofft.

Opfer des Sturmes.

Heftiger Wind, der in Berlin herrschte, hat ein Todesopfer gefordert. Die 15jährige Handelschülerin Charlotte Wedel aus Schönwalde benutzte zur Heimfahrt von Berlin die Kleinbahn. Schon vor Einfahrt des Zuges in den Bahnhof verließ sie das Weite und stellte sich auf die Plattform, ohne die Schutztür zu schließen. Bei einem heftigen Windstoß verlor das junge Mädchen das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen. Es geriet unter die Räder und war sofort tot. Die Wedel hatte gerade in Berlin auf einer Handelschule ihre Prüfung bestanden.

Drei Streckenarbeiter vom Zuge überfahren.

In der Nähe der Station Merzdorf (Kreis Bollenhain) wurden drei Streckenarbeiter, die bei starkem Sturm das Herannahen eines Güterzuges nicht gehört hatten, von diesem überfahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, der dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Winterwetter in Toscana.

In Toscana herrscht wieder Winterwetter. Auf den Bergen liegt Schnee. Das Thermometer zeigt fünf Grad unter Null. Aus Triest

lungnahme mit den Parteiführern sich mit dem Reichspräsidenten in Verbindung setzen, um mit diesem die formelle Vereinbarung über die Reichstagsauflösung und Neuwahlen zu treffen.

Zoubhoff zum Verlassen Belgiens aufgefordert.

Die „Germania“ meldet aus Brüssel: Auf Anweisung der belgischen Regierung mußte sich Zoubhoff im Polizeipräsidium vorstellen, wo er aufgefordert wurde, Belgien zu verlassen, da man ihn sonst ausweisen müsse. Zoubhoff hat Belgien verlassen. Er ist vermutlich nach Luxemburg abgereist.

Dr. Birth nicht mehr aufgestellt.

Wie es in einem offiziellen Bericht der badischen Zentrumsleitung über die Kandidatenliste für den badischen Reichstagswahlkreis heißt, ist die Kandidatur Dr. Births in der Vergangenheit innerhalb und außerhalb des Zentrums lebhaft erörtert worden. Die Gründe hierfür führten nach eingehender Aussprache zu dem Beschluß, für diesmal von einer Ausnahme Dr. Birth abzusehen.

Abgeordneter v. Guérard ins Krankenhaus übergeführt.

Der Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages, v. Guérard, der vor einiger Zeit an Grippe erkrankt ist, mußte in das Berliner Hedwig-Krankenhaus übergeführt werden. Dem Borkenfurter zufolge ist Lungenerkrankung hinzugekommen.

berichten die Blätter über einen schweren Sturm, der schon seit elf Tagen wütet. Auch dort ist die Temperatur stark gesunken. In Rom weht seit einigen Tagen kalter Wind, aus Süditalien wird anhaltender Regen gemeldet.

Brennende Heide.

In der Nähe von Cananöhe bei Hannover ist ein Heidebrand entstanden. Durch anhaltenden Ostwind begünstigt, hat das Feuer eine Breite von acht Kilometern angenommen.

Großkampstag bei der Berliner Feuerwehr.

Bei der Berliner Feuerwehr herrschte Hochbetrieb. Von 9 Uhr morgens bis 19 Uhr abends liefen nicht weniger als 50 Hilferufe aus allen Stadtteilen ein. Ein Reford- und Großkampstag, wie er seit vielen Monaten nicht mehr zu verzeichnen war.

Großfeuer in den Kabelwerken der A. G. S.

In den Kabelwerken der A. G. S. in Berlin-Oberschöneeweide brach ein Großfeuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Das Feuer erstreckte sich auf eine Fläche von etwa 3000 Quadratmetern.

Brennende Wälder.

Bei Frankfurt a. d. Oder entstand auf bisher ungeklärte Weise nördlich von Malsdorf ein Waldbrand, der bei Oststurm größere Ausdehnung annahm und auf den Frankfurter Stadforst übergriff.

Brandkatastrophe in Indien.

Durch ein gewaltiges Schandfeuer wurden in dem Dorfe Gur in der Provinz Schitarpur des Staates Mysore 400 Häuser zerstört, und 31 Personen kamen ums Leben.

Zwei Kinder unter Mauersteinen begraben.

Auf einem Platz in Charlottenburg fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen Stapel von Mauersteinen mit solcher Gewalt, daß der ganze Aufbau umgerissen wurde. Zwei Kinder, die an dem Steinhaufen spielten, ein dreijähriger und ein neunjähriger Knabe wurden unter den Mauersteinen begraben. Sie mußten mit schweren inneren Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Ein Dynamitanschlag

Ursache der Staubbammkatastrophe in Kalifornien.

Einige der die Ursachen der Staubbammkatastrophe bei Los Angeles untersuchenden Beamten wollen Spuren eines Dynamitanschlags gefunden haben. Angeblich soll eine in der Nähe der Unglücksstelle aufgefundenen Kartenspitze den bei früheren Explosionen entdeckten Stoffen außerordentlich ähneln.

einprovin
Preußischen
tag der Re
Gemeindever
en sowie die
vring und in
11. Dezember
Städte und
vertretungen
worden sind,
ebund, eben
ein Sonder
st, innerhalb
vertretungen
gegen 8 Uhr
der Städt.
00 Liter Bier
stadt. Es ist
r, der in der
findet.
L. Ein Rad,
Hörderstraße
in Auto aus
den geworden.
ebungen. Er
rungen und
Er wurde in
Nach Seugen
ld treffen, da
sicher verhielt
er Hohen
geitern abend
Oberleitung
versteig. Den
einen Baum
der hässliche
ade, die den
sitigen denen
aufmunternde
eine und nach
Männer nicht
Frau sofort
abgesetzt hat
abgefeuert
hliche Büchsen
schaften dem
im Schwarz
Miternacht
und es ent
an der Sit
eigten. Er
reifen mußte
Ende.
eck
nierung.) Am
mten Parli
Erreichung der
neuen Polize
ud. Sämtliche
im Dienst der
Bei der Ver
meiner Ver
ngern schiden
beidenden noch
n Lebendab
ung.) Der an
tiate Lehrer
Wirkung von
inhalten ver
r Schner
den.
h vernünftigt
st gestern mer
in Ausübung
hende Kohlen
Tropfen die
Tätigkeit auf
eide wegen
r Stunde noch
er Bedauern
Betroffene ist
Kindern.
erliche Spiel
nebenbei be
r überraschend
immer wieder
ungs- und Bes
onarbeiten sind
uch die Arbeit
und Gerate
leises aber zur
dann kann es
Darum ver
Eingänge des
Schulhofe recht
lages. Unsere
aber zu gene
ent. Nun erst
s hinter den
s ganz Beson
in unbewachten
der Bauboden
dabei nicht aber
und der eine
den Gegenstand
Die Bauleitung
jen solche Unge
gerichtig ein
das Betreten
let. Der kleine
haben. Zum
ssen und ab
nicht in Frage.
schlicht auf die
dem Umfange
f die Straß
ebote zur An

Amt Wellinghofen

Hacheney, 22. März. (Wohnungswechsel.) Die Wohnhäuser auf dem Bahnhof Hörde-Hacheney sind sämtlich von den Vereinigten Stahlwerken angekauft. Die Häuser waren von den Anlagen des genannten Werkes und der vielen Eisenbahnstränge vollständig eingeklemmt, und man könnte sagen, es war eine Rauchkolonie. Die Wohnungen sind nun bis auf 2 oder 3 vollständig geräumt, sie werden bald Schutthäuser sein. 1901 oder 1902 baute die Eisenbahn ein großes Doppelwohnhaus, es sollten noch weitere Häuser gebaut werden. Diese Bauten waren auch ein Anlaß, in Hacheney 1903 eine Schule zu errichten. Doch der damalige Förder Verein - Rhönitz - überließ die Eisenbahn, er kaufte und baute den Bahnhof nach a len S i e i u. Der Bahnhof ging in seiner Bedeutung immer mehr zurück, er wird demnächst neu in Brünninghausen entstehen.

Hacheney, 22. März. Praktischer Vogeljahr wird von der Dortmunder Forstverwaltung in den ehem. v. Romberg'schen Waldungen durch Anbringung zahlreicher Nistkästen betrieben. Im Interesse unserer sehr verminderten Vogelwelt ist diese Maßnahme sehr zu begrüßen.

Amt Kirchhörde

Homburg, 22. März. (Diamantene Hochzeit.) In völliger heitiger und körperlicher Frische konnte das Ehepaar Paul seine diamantene Hochzeit feiern. Nicht gering war die Zahl der Gratulanten, die an dieser denkwürdigen Feier teilnahmen. Das ganze Dorf war auf den Beinen und brachte dem allbeliebten Ehepaar zu seiner Jubelfeier einen Fackelzug. Vom Haupte des Ehepaares ging es in geschlossenem Zuge nach dem Lokale Saffé. Hier fand auch die Ehrung statt. Herr Romberg hielt die Rede, und die Homburger Sängervereinigung verabschiedete die Feier durch den Vortrag einiger Lieder. Vom Kreisvereinsverband wurde dem Jubelpaar ein Geschenk überreicht. Der Landesverband überreichte ihm das Ehrenkreuz 1. Klasse.

Amt Barop

Barop, 21. März. In der Gartenstadt Schönan bei Barop ist der Bau von weiteren 18 Einfamilienhäusern für die Mitglieder dieser Siedlungsgenossenschaft geplant. Von den neuen Häusern sollen westlich vom Hapinsbach neben dem Kasino der Gartenstadt drei Doppelhäuser errichtet werden, während an der nördlichen Ecke der Siedlung drei Doppelhäuser und ein einzeln stehendes Einfamilienhaus gebaut werden. Für diese Bauten sollen 100.000 M. Hauszinssteuer zur Verfügung stehen.

Dortmunder Randschau

(Der Stand der Hansafanal-Arbeiten.) Am 14. März fand im Westfälischen Industrieklub in Dortmund eine aus allen Teilen des Bezirks zu beu te Vorstandssitzung des Hansa-Kanal-Bereins Ruhrgebiet (E. B.) statt, welche sich insbesondere mit der Frage des weiteren Vorgehens wecks Förderung des Baues des Hansafanals beschäftigte. Es wurde mitgeteilt, daß das in Verden von der Reichsregierung eingerichtete Vorarbeitenamt mit seinen Arbeiten Ende dieses Jahres, spätestens Ende März nächsten Jahres, fertig sein werde. Man werde bis dahin die finanzielle Seite im günstigen Sinne vorbereitet haben, was nach den vorliegenden Angeboten umso eher zu erwarten sei, als es sich bei dem Hansafanalprojekt als dem einzigen Kanalprojekt um ein mit Sicherheit gut rentables Unternehmen handele. Man war sich einig darüber, daß der Bau des Hansafanals sowohl von verkehrspolitischen als auch von allgemein volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus eine unaufschiebbare Notwendigkeit sei, die sowohl im Interesse des Ruhrgebietes als der Seehäfen als auch im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft sobald als möglich der Bewirkung zuzuföhrt werden muß.

(Erdlicher Abstar.) Im Viktoriahause Märzische Straße 21 stürzte nachmittags ein 17jähriger Lehrling der Werkstatt für Innen- und Außenputzwerke, der sich beim zweiten Ubergang in den Fahrstuhl rüchlings ab und fand dabei seinen Tod.

Westfalen a Rheinland

Westfälischer Provinzialverband für werksmäßige Erziehung.

Hamm, 21. März. Der Westfälische Provinzialverband für werksmäßige Erziehung hielt hier seine 30. Hauptversammlung ab. Der Verband bewirkt bekanntlich, durch werksmäßigen Unterricht in der Jugend die Freude an der Arbeit zu wecken und die Veranschaulichung der Arbeit zu fördern. Mit der Ausschüttung war eine sehr reich besetzte Ausstellung im Luthersaal verbunden. Ausgestellt hatten verschiedene Schulen der Stadt Hamm, die städtische Jugendpflege Dortmund, Schulen der Stadt Castropp-Raurel; Schulwerkstätten von Milpe, Lippstadt, Münster, Gladbeck, die Provinzial-Blinden- und die Provinzialtaubstummen-Anstalt Zoeh, die Provinzial-Taubstummen-Anstalt Langenhors u. a. Die mannigfaltigsten Ausstellungsgegenstände zeigten von der Geschicklichkeit der Schüler nicht nur, sondern auch von dem Wert der werksmäßigen Erziehung. Bei der Vespredung der Audition in der Mittelberverammlung des Provinzialverbandes wurde u. a. dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß der kunstgewerblichen Seite der Arbeit mehr Rechnung getragen werden möge, und der Vorstand erbeten, dahin zu wirken, daß der Deutsche Verband demnächst im

Rahmen seiner Ausstellung eine Musikausstellung auf dieser Grundlage veranstalten möge. In den Vorstand wurden die auscheidenden Mitglieder, 1. Vorsitzender Stadtrat Dr. Kaiser-Dorimund und Beisitzer Bürgermeister Zimmermann-Buer, einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Vippstadt in Aussicht genommen. In der öffentlichen Hauptversammlung, die sich an die Mittelberverammlung angeschlossen, wurden verschiedene Begrüßungsansprachen gehalten, so von Regierungspräsident Schapler, der mittelste, daß der Oberpräsident der Provinz Westfalen, der Regierungspräsident von Arnberg und der erste Verbandsvorsitzende Stadtrat Dr. Kaiser beruflich an der Teilnahme verhindert seien, von Direktor Schüssler als Vertreter des Landeshauptmanns Dr. Diedmann, Oberbürgermeister Schlichter-Damm und Rektor Wahren. Universitätsprofessor Dr. Litt-Petaja behandelte sodann das Thema: Die Arbeit in psychologischen und ethischer Beleuchtung. Er legte anschaulich dar, wie das Kind von der primitiven Bewußtseinsstufe seiner Welt voller Wunder durch den Verknüpfung in die der Wunder bare Welt des gegenständlichen Schaffens und technisch Arbeitens, zur Stufe der entwickelten Geistigkeit geführt werde. Dann verbreitete er sich über den Sinn und den stillen Wert der Arbeit, um schließlich auf Auswüchse und Gefahren des werksmäßigen Unterrichts insofern aufmerksam zu machen, als von einzelnen Lehrgängen im Werkunterricht das geistige und sittliche Arbeitsvermögen erziehen werde, während es ein Hindernis für den Arbeitsunterricht, zu religiösen Erlebnissen gelangen zu wollen.

Mordveruch und Selbstmord.

Hamm, 22. März. Ein blutiger Vorfall spielte sich auf dem Vorplatz der Zeche de Wendel ab. Hier verfuhrte der Bergmann Thiel sei ein Arbeiterkollegen, den Bergmann Josef Kruegel, durch mehrere Revolvergeschüsse zu töten. Die Schüsse gingen aber fehl. Thiel, in der Annahme, seinen Kollegen getroffen zu haben, richtete die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß. Die Ursache zu dem Vorfall ist in Streitigkeiten zwischen den beiden Beteiligten zu suchen.

Gerne, 22. März. (Schwerer Katonnenfall.) Nachts erfolgte an der Kreuzung Vöns- und Schaeferstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen. Dabei wurde der Obermeister Ermann aus dem Wagen herausgeschleudert und verunglückt tödlich. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Herford, 22. März. (Von der Lokomotive entzählich zerstückelt.) Der Arbeiter Friedrich Starke aus Völlenbeck übertritt, um schneller zu seiner Wohnung zu kommen, die Bahngelände, wurde von einer heranannahenden Lokomotive erfasst und entzählich zerstückelt.

Le. lord, 22. März. (Vier Familienmitglieder wegen Brandstiftung verhaftet.) Die De molde K i r i a l o i e hat vier Mitglieder der Familie Wiele in Detmold unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Die Verhafteten hatten vor einiger Zeit ihr eigenes Haus angezündet. Vor der Untersuchungsbehörde haben sie bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Faberborn, 22. März. (Erdlicher Sturz aus dem Fenster.) Aus dem dritten Stockwerk des Bräderkrankenhaus sprang ein 73jähriger Buchbinder aus dem Fenster und blieb mit erschütternden Gliedern unten liegen. Er ist kurze Zeit darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Straelen, 22. Mai. (Großfeuer durch einen brennenden Güterwagen.) Auf der Gelandern Kreisbahn geriet, wahrscheinlich durch Funkenflug aus einer Lokomotive, ein mit Stroh beladener Güterwagen zwischen Nudel und Straelen in Brand. Der brennende Wagen wurde abgelockert und rollte auf der Strecke nach Nudel hinunter, wo er drei Häuser und die Schule in Brand setzte. Ein Haus und die Schule brannten vollständig nieder, während bei den beiden anderen Häusern die Dachstühle abbrannten. In der Nacht geriet dann gleichfalls infolge Funkenfluges das in der Nähe der Brandstätte gelegene Anwesen eines Wirtes in Brand und wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

Remagen, 22. März. (Eine Eisenbahnbrücke in Brand.) Nachts brach auf der Ludendorffbrücke zwischen Remagen und Erpel ein Feuer aus, das wahrscheinlich durch Schladen einer Güterzuglokomotive, die den Holzbelag der Brücke in Brand setzen verursacht war. Die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften hatten Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Aus Köln und Koblenz waren von der Reichsbahn Dampfsüge angefordert worden. Der Brand konnte um 8 Uhr nachts gelöscht werden.

Kriegsschädengeseh angenommen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag führte die Beratung des Kriegsschädengesehes zu Ende. In zweiter und dritter Beratung wurde die Vorlage in der Ausnahmefassung angenommen.

Vor der Schlussabstimmung gab Abg. Frhr. v. Richthofen (Dem.) für die demokratische Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Nur die Ermägung, daß jede weitere Veränderung den Zusammenbruch verwirklicht existierenden und somit leiber eine schlechte Lösung eines neuen Dinausgesehen vorgezogen werden müsse, veranlaßt die demokratische Fraktion, dem Geseh, dessen Schlusscharakter sie nicht anerkenne, die Zustimmung zu geben.

In der Schlussabstimmung wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, der Wirtschaftspartei und der völkischen Gruppen angenommen.

Nach Ablegung der demokratischen Entschäfung wurden die Ausnahmefassungen angenommen.

Die Novelle zum Tabaksteuer-geseh

wurde auf Einpruch des Abg. Bischoff (Dem.) von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgte die zweite Beratung der Vorlagen über die Einföhrung von Einföhrsteuern für Schweinefleisch und über die Herabsetzung des Zollfreibetrags für Gefrierfleisch. Kontingentsverträgungsdminister Schiele erklärte, die Regierung sei bestrebt, den Zoll auf das Gefrierfleisch möglichst bald neu zu regeln. Dem Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) gegenüber wies der Minister darauf hin, daß die Fleischzuföhrung aus dem Auslande seit drei Viertel der Renne erreiche, die auf Viehmärkten an deutschem Rindvieh zum Verkauf gestellt wird. Nach weiterer Debatte vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Preussische Finanzvorlagen.

Aus dem Preussischen Landtage.

Der Landtag wählte auf Antrag des Abg. Herold (Zent.) den Abg. Dr. v. Kies (Dnt.) durch Zuruf wiederum zum 1. Vizepräsidenten. Das Haus setzte dann die begonnene zweite Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung fort.

Die Ausprache wurde zur Vornahme von Abstim mungen zum Haushalt des Finanzministeriums unterbrochen. Nach den dabei angenommenen Anträgen sollen Kriegsschädengeseh, die wenigstens zwei Jahre im Staatsdienst beschäftigt sind, möglichst bald als Beamte angestellt werden.

Finanzminister Dr. Höpker-Nichoff wies an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials Vorkürze zurück, die dahingingen, daß die preussischen Leistungen für Kusturausgaben zu gering seien, und schloß den Vorkurs des Abg. Dr. Neumann-Brosch ab, die Anträge für die Kraftfahrzeugesteuer höher einzusetzen und durch einen Staatsvermerk die Ueberweisungen für Provinzen und Kreise zu sichern. Wenn mehr eingehe, würden viele Selbstverwaltungsbehörden das Geld auch erhalten.

Abg. Collofer (Wirtsch. Paa.) erklärte, nun seien Dank der Bewilligungsfreudigkeit der Parteien in Preußen alle Reserven ausgeschöpft, so daß der pessimismus über die Staatsfinanzen verständlich sei.

Finanzminister Dr. Höpker-Nichoff wies die Darstellung zurück, als habe Preußen die Hilfsaktion des Reiches für die Landwirtschaft sabotiert. Die Deutschnationalen würden Gelegenheit haben, in den nächsten Tagen durch Annahme des neuen Preussischen Gesehes zu zeigen, ob sie der Landwirtschaft wirklich helfen wollten. Der Ministerpräsident und er selbst hätten den Empfang von Landbündel-Abordnungen abgelehnt, weil draussen gleichzeitig zum Steuerstreik gehetzt werde. Der aufständische Landwirtschaftsminister habe die Herren aber trotzdem gehört und auch das Staatsministerium unterrichtet, womit der Abordnung Genüge getan sei.

Nach kurzer weiterer Debatte wurden die nachstehenden Titel der allgemeinen Finanzverwaltung bewilligt.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Ein chinesischer General ermordet.

Die die Associated Press aus Peking meldet, ist dort der General Tchang Siaofoe ermordet worden.

Ministerpräsident Braun erkrankt.

Die die „Völkische Zeitung“ meldet, ist der preussische Ministerpräsident Dr. Braun an einer Gürtelrose erkrankt.

Keine neuen Beamtenstellen.

Vom Hauptaussschuh des Reichsschatzes wurden die mit dem Haushalt noch zusammenhängenden Beamtenfragen einem Unterausschuh überwiehen, dessen Beratungen vertraulich sein werden. Ueber diese Beamtenfrage entspann sich eine lebhaft Debatte, auf der die Vertreter von Vertretern verschiedener Fraktionen mit Nachdruck aufmerksam gemacht wurde, daß sie jetzt die Beamten nicht im Stich lassen dürfe. Demgegenüber wurde von einem Regierungvertreter darauf hingewiesen, daß die Regierung sich im Ergänzungsetat auf den Standpunkt stelle, grundsätzlich keine neuen Stellen einzurichten und keine neuen Stellenumwandlungen vorzunehmen. Der von dem Ausschuh in die Beratung übertritte Finanzminister Köhler erklärte, jedoch nicht beschloßen, seine Erklärungen in der vertraulichen Sitzung des Unterausschusses zu vernehmen.

130.000 Stahlhelme kommen in Hamburg zusammen.

Am 2. und 3. Juni hält in Hamburg der Stahlhelm den 9. Reichsfrontsoldatentag ab. Nach den Beratungen ist, wie die Hamburger Nachrichten melden, mit einer Teilnehmerzahl von 130.000 Mitgliedern zu rechnen. Man läßt in der „Vordernversammlung“ in Altona Sturm, weil das städtische Stadion Altonas dem Stat., wenn zu einer Kundgebung und die städtischen Ausstellungen zu Unterfunkszwecken zur Verfügung gestellt werden. Die Rom: „... hat für den 31. März einen Aufmarsch vorbereitet, der sich gegen die „...“ richten soll. Der Hamburger Senat hat diesen Aufmarsch verboten, denn ... dem Tage findet auch in Hamburg der traditionelle Fackelzug der ritterläufigen Verbände zum Bismarckdenkmal statt.

Niederlage mexikanischer Aufständischer im Staate Jalisco.

Nach einer Meldung aus Guadalaraja sind in der Nähe von Atotonilco im Staate Jalisco 200 mexikanische Aufständische durch Bundes-truppen geschlagen worden.

Indianeraufstand in Ecuador.

In Guayaquil verübten 5000 Indianer Plünderungen und vernichteten die Ernte. Die Regierung hat einen Teil der Garnison von Rio Bamba aufgeboden, um den Aufstand zu unterdrücken.

Actus aller Welt

Wieder ein Leihhaus zusammengebrochen.

Die Berliner Kriminalpolizei hat das Leihhaus des Kaufmanns Adolf Israelst geschlossen, nachdem auf Anzeigen von Gläubigern, die weder eingezahlte Gelder noch Zinsen erhielten, die Geschäftsbücher geprüft und ein Fehlbetrag von etwa 100.000 Mark festgestellt worden war. Israelst ist erkrankt und ins Sanatorium gegangen.

Schwerer Unfall eines deutschen Dampfers im Nigaischen Meerbusen.

Der Eisbrecher Arktis, Diana mit 515 Tonnengehalt ein, der, einer Schiffstamane folgend, im Eise des Nigaischen Meeres stecken geblieben war. Die Eiswände hatten die Schiffswände eingedrückt. Nachdem die Pumpen erfolglos gearbeitet hatten und das Wasser in einer halben Stunde zwei Meter erreicht hatte, mußte die Besatzung den Dampfer verlassen und auf dem Eise Zuflucht suchen. Nachdem der Eisbrecher das Schiff ins Bugfiertau genommen hatte und ununterbrochen gepumpt wurde, gelang es, die Diana in Sicherheit zu bringen, trotzdem sie kaum über Wasser gehalten werden konnte.

Eigenartiger Sturz des Prinzen von Wales.

Bei einem von englischen Kavallerieregimentern veranstalteten Hürdenrennen erlitt der Prinz von Wales einen Sturz vom Pferde, bei dem er wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Er stürzte nach vorn über den Kopf des Pferdes hinweg, führte in der Luft eine vollkommene Drehung aus und kam unverletzt auf dem Boden zu stehen.

Auslaufen der „Citta de Milano“ zur Nordpolerpedition.

Das italienische Kriegsschiff „Citta di Milano“ ist zur Nordpolerpedition, die unter dem Kommando des Generals Robile durchgeföhrt werden wird, in See gegangen.

Spiel/Sport/Turnen

Schwindel statt Sport.

Skandalöse Nachenschaften beim Berliner Sechstagerennen endete.

Die Enttüllung skandalöser Vorgänge beim Berliner Sechstagerennen hat gezeigt, wie dem Publikum, das bei den großen Veranstaltungen keine kleinen Preise zu zahlen hat, obendrein noch Schwindel statt Sport geboten werden soll. Was man von anderen Veranstaltungen schon gemunkelt hat, ist jetzt in Berlin als Tatsache aufgedeckt worden. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der als Pfleger tätige Welfemolen im Auftrage des Rennfahrers von Kempen versucht hat, den Verkauf des Rennens in einer für die Mannschaft von Kempen-Nichti günstigen Weise zu beeinflussen. Die von der Rennleitung aufgefundenen Schriftstücke besagen, daß die Mannschaft von Kempen-Nichti sich bereit erklärt hat, an die Mannschaft Ehemer-Roschel 1200 Mark und an die Mannschaft Ties-Nieger 1000 Mark zu zahlen, falls van Kempen-Nichti das Sechstagerennen gewinnen. Andererseits hatten die beiden Mannschaften sich verpflichtet, für den Fall ihres Sieges 4000 bzw. 3000 Mark an van Kempen-Nichti zu zahlen.

Wegen die Schuldigen ist nunmehr der Sportausschuh vorgegangen und hat folgende Strafen verhängt: Dem Holländer van Kempen wird auf die Dauer von drei Monaten die Lizenz entzogen, ferner wird er auf die Dauer eines Jahres von allen deutschen Radrennen ausgeschlossen. Der Holländer Welfemolen, van Kempens Manager im Sechstagerennen, erhält die gleiche Strafe. Der Schweizer Richi wird mit Lizenzentziehung auf drei Monate bestraft. Den beiden Berlinern Ehemer und Roschel wird die Lizenz auf zwei Monate entzogen, außerdem erhalten beide je 1000 Mark Geldstrafe. Ties und Nieger verlieren die Lizenz auf zwei Monate. Der Pfleger Welfemolen verliert seine Pflegerlizenz auf sechs Monate, und der Franzose Welfemolen, Pfleger von Nieger-Ties, wird auf ein Jahr von allen deutschen Radrennbahnen verwiesen.

Das ist eine ganz ansehnliche Liste und sie zeigt, in wieweit der Umfang der nur zufällig entdeckte Schwindel betrieben wurde. Trotz des erfreulichen Vorsehens der Sportbehörde wird sich aber das Publikum fragen, wer weiß, wie oft es bisher schon gelehnt worden sei, und mit seinem Interesse wohl zurückhaltend werden.

Berliner Börse.

Vorbörse vom 22. März 1928.

Der vorbörsliche Freiverkehr war wieder sehr still. Das Kursniveau hält sich im allgemeinen auf seinem gestrigen Stande. Neben Spezialwerten beengneten Kohlenwerte einigen Interesse. Der Geldmarkt war ebenfalls seit gestern unverändert geblieben, und auch am Anleihemarkt sind bemerkenswerte Änderungen nicht zu nennen.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterworte in Offen.

Das letztändige Hochdruckgebiet ist schnell zurückgewichen unter dem Andrängen eines flachen Tiefdruckgebietes, das über Frankreich herangezogen ist. Es hat dem Westen Deutschlands Erhöhung und geringe Niederschläge, meist Regen gebracht. Der Frost in Deutschland ist geschwunden.

Wetterausblick bis Samstag.

Veränderlich, bewölkt, aber nur vereinzelt geringer Regen, Temperaturen ziemlich ausgeglichen.

Frau Ww. Withe mine Greiff

geb. Geriand
im 76. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hörde, Kirchhörde, Niedezwehren bei Kassel, Oedelsheim/Wahmbek a. d. Weser, den 21. März 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehaus, Doppelstraße 2, aus statt. (2544)
Die Verstorbene war Mitglied des Frauenvereins 3. Bezirk und des Invaliden- und Witwenverbandes. Antreten ¼ Stunde vorher. Kranzspenden sind im Sinne der Verstorbenen verboten.

Plötzlich und unerwartet starb Sonntag abend 1/2 11 Uhr infolge Unglücksalles unser liebes Söhnchen und Bräuerchen

Helmut

im zarten Alter von 7 Jahren.
Im tiefem Schmerz:
Karl Burmeister u. Frau nebst Kindern.
Schüren, den 22. März 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Schürer 34, aus statt. 2597

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen hiermit unsern innigsten Dank. (2594)

Frau Ww. Heinr. Breienbrücker und Kinder.

Berghofen, den 22. März 1928.

Für die tröstlichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sagen wir allen hiermit (2564)

tiefgefühlten Dank

Wilhelm Hoffmann und Kinder.

Hörde, im März 1928. 2564

Statt Karten!

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben einzigen Sohnes sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. (2588)

Aplerbeck, im März 1928.

Familie A. Nasse.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Gemeindehaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928 der Gemeinden Aplerbeck, Berghofen, Schüren, Hörde und Holscheid liegt vom 22. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Gemeindebüro während der Bürozeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 15 bis 18 Uhr nachmittags öffentlich aus. 2589

Aplerbeck, den 20. März 1928.

Der Bürgermeister: Dellwig.

Den Bewohnern von Berghofen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich vom heutigen Tage ab

Schuhwaren

Leder-Ausschnitte und Schuhmacher-Bedarfsartikel

führe. Ich bitte um gütigste Unterstützung meines Unternehmens. **Schuhreparaturen** werden sauber und fachgemäß ausgeführt.

Heinrich Sprave, Berghofen,
Hördestraße 45.

2598

Belegkauf!
Neue Bür. Kleiderfchr. mit Spiegel 185 M., Plüschf. 75 M. an, Holz- u. Metallbettstellen 28 M. an, sowie gebr. Bür. Kleiderfchr. 48 M., 2 Vertikals, 2 Truhen, Spiegel, 1 u. 2st. Bettstellen m. Anklagen, Ausziehtische, Klüppel und Eimer, 2 weiße Herde, Kinderbett und Stühle sehr billig. Hermannstr. 103.

Eine A. G. 66.

Schreibmaschine

„Rignon“, fast neu, geg. ein gutes Herren-Markenrad zu vertauschen. (2581)
Zu erfragen in der Geschäftst. d. 31a.

Unwiderruflich
Ziehung 3. - 5. April
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
1445 Gewinne u. 1 Prämie M.
180000
75000
50000
25000
10000
Lose z. 3,30 M.
3 Lose um 10 M.
überall erhältlich.
deutsche Lotteriemissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennestr. 4
Postach. Berlin 13870

1 gebr. Bettstelle
m. Matrage (einschl.) u. 1 Kinderbett billig zu verkaufen. (2580)
Neuer Markt 5, 1. E. r.

Techniker-Lehrling

für sofort gesucht.
Eisenwerk Bülth, Hörde. (2562)

Dr. dentl. Sohn arbt. Eltern, mit guten Schulzeugnissen, als Lehrling gesucht. (2570)
Jof. Archer, Mahlagelände, Hörde, Bruchstr. 24.

Ein kräftiges Mädchen,

welches Warten- und Feldarbeit versteht, für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. (Reine Stallarbeit.) (2519)
Berghofen, Hördestraße 58.

Zuche zum 1. 4. oder später ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit.
Frau E. Laibe, Langestr. 30.

Mädchen

zum 1. April für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Agentur dieser Zeitung. (2590)
H. Dörper, Aplerbeck, Präsidentenstr. 46.

Mädchen

Dr. dentl. braves Mädchen zum 1. April gesucht. (2590)
Berghofen, Hördestr. 66.

Mädchen

für halbe Tage gesucht. (2591)
Deimann, Rathausstr. 3.

Schlaf-Zimmer

zu vermieten. 2495
Näh. in der Geichst.

Freibank Hörde

Freitag, den 23. 3., ab 9 Uhr vormittags, wird verkauft (2582)
frisches Rindfleisch zu 50 u. 60 Pfa. je Pfd.
Markenaussgabe 8% 1/2 Uhr vormittags.
Der Magistrat.

100 Mark Belohnung!

demjenigen, der jungem, ruhigem Brautpaar eine beklagnamefreie

2-Zimmer-Wohnung

zu sofort oder später befolgt.
Offerten unter E. R. an die Geschäftst.

Gutes Gartenland

am Remberg und Nähe Dessauerstraße zu verpachten.
E. Bisten, Architekt, Rathausstr. 19. 2578



Gerolsteiner Sprudel

nur echt mit dem Stern!
Hauptniederlage für Hörde u. Umgegend
Heinrich Obijon,
Bliverleger der Dab, Hörde, Roonstr. 3, a 274
Telephon Nr. 1062.

Achtung! Achtung!

Keine hohe Ladenmiete
Möbel
und
Polsterwaren
aller Art
kaufen Sie 1864
gut und preiswert
Schulstr. 6
Möbelhaus Schmib.
Zahlungserleichterung.

Geschäfts-Verlegung.

Den verehrten Bewohnern von Hörde zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen
Damen- und Herren-Salon
vom 23. d. Mts. ab von Moltkestr. 10 nach Roonstr. 17, Ecke Wellen- u. Hofstrasse (vorm. Max Leiler) verlege. Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft auf das Sauberste zu bedienen.
ERNST HAGEMANN
2572 Damen- und Herren-Feisur.

Teppiche

Läufer-, Divan- u. Steppdecken
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern
Agay & Glöck, Frankfurt a. M.-A 169.
Größtes Teppichverand-Haus Deutschlands.
„schreiben Sie sofort!“ 262

Achtung! Achtung!

Auf zur Hörder Fleischhalle
Wiesenstraße 3.
Freitag morgen findet ein billiger Verkauf in sämtlichen Fleisch- und Wurstwaren statt.
Frisches Kalb- und Rindfleisch
per Pfund von 80 Pfa. an.
Nur Wiesenstr. 3
2579 1 Minute vom alten Markt.



Des Volkes Not zum letzten Male! Tonhalle.

Heute um 4 und 8 Uhr 2408

KVD Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Allgäuer Stangenkäse	Pfd.	52
Tilsiter Käse, vollf.		140
Edamer Käse, vollf., 40%	Pfd.	126
Echter Emmentaler Käse		180
Holz. Plockwurst GEG		160
Frische Trinkeier	Stück 12/12, 11	
Speck, mager, ger.	Pfd.	115
Speck, fett, ges., extra dick		96
Speck, ger.,		108
Viktoria-Erbisen		58
weisse Bohnen		22
Schnittwudeln		36
Makkaroni, lose		58
Pflaumen	Pfd.	52, 38
Mischobst	Pfd.	75
Marinaden	1 Liter-Dosen	98, 80, 75
Gemüse-Erbisen	2 Pfd.-Dose	72
Schnittbohnen	2	72, 65
Brechbohnen	2	75, 65
Apfelsaum	2	72

Saatkartoffeln

in allen Verteilungsstellen vorrätig.

Konsum-Verein

DORTMUND-HAMM.
Jeder kann Mitglied werden.
Beitrittsgeld 0.50 Mk.

Lehrmeister-Bücherei.



Für Hof und Garten.

Anleitung zum Gemüsebau	2 Rr.
Kultur der Erdbeere	1 Rr.
Unserer Beerensträucher	1 Rr.
Sommerblumen	1 Rr.
Die schönsten Blumen	1 Rr.
Schling-, Rank- u. Kletterpflanzen	1 Rr.
Ausdauernde Schattensplanzen	1 Rr.
Ausdauernde Rankensplanzen	1 Rr.
Verarbeitung d. Rankensplanzen zu Felzen	1 Rr.
Fütterung der Kleintiere	1 Rr.
Gesundheitspflege der Kleintiere	1 Rr.
Aufzucht junger Hunde	1 Rr.
Erziehung u. Dressur des Jagdhundes	1 Rr.
Gundfranchieiten	1 Rr.
Ausdauernde Geflügelzucht	1 Rr.
Landw. Geflügelzucht	1 Rr.
Unserer Rutztauben	1 Rr.
Geflügelkrankheiten	1 Rr.

Jede Nummer kostet 40 Pfa.

May & Comp. in Hörde.

Gemein

Aus dem Freu
Bei der zweiten
Milionen Mark
Kultivierung der rech
bert, stellte sich wieder,
bei der Abstimmung die
Unfähigkeit des
fort anberaumen
Berlage nicht mehr
kannte, wandte sich da
Beratung des Ge
weiterung des Stadtr
Nach kurzer Au
Freiheit beschlossen, die
haben einzugemein
vom Unterrichtsreis
neuen Main-Taunus
übrigen wurden die
von wesentlichen best
setzung wurde schließ
Deutschnationalen, die
der Wirtschaftlichen
Rechtigkeit endgültig
Entscheidungen des
entretren, daß die Ein
lassungen von Angeh
folge haben.

Bei den Abstim
ka u. 3 h a l t wurden
lösung der Zukünfte
und der Erziehungsb
angenommen. Abgela
liche Anträge gegen
die Wirtschaftspartei
von Mitteln zur Er
licher Akademien
wurde auch ein Ant
Sonnagogenemeinden
teilung des Kultus-
wurde schließlich die
emischen Moore auf
rodet das Haus
wurde.

Die Kritik

Unter
Das Arbeiterm
Renworths Antrag
wischen Rheinlandtr
schaltung der brit
am Rhein „eine Art
zwischen den beiden
betermitteltes Kamf
erhaltung des briti
Rhein. Der Staats
Northington G
liche Belagungsheer
nationalen Streitkr
kennvertrages dort
Frage könne nicht er
liche Zahl der Streit
Renworths erklärt b
lich der 93 Mitglie
gebiet. Durch Vere
heer am Rhein wäh
etwa 1000 Mann v
angenehmliche St
unter seiner norma
keiten in Kasernen u
gebracht und verfor
noch: Es sei außerst
britischen Belagun
leiten, mit denen
formen. Zweckfello
Ausgibt in der G
nicht willkommen
weilhalb es notwen
Generalhautequartie
braucht wird. Evan
Belagungsheeres fe
zu Daulie. Der Sta
lehr viel Dölkeneit
betragt dieser Dölk
daß der Stad nicht
Renworths Antra
Stimmen abgelehnt

Das

des Sino
Enthält
Der Sinowjeff
dem Turge der
öffentlich wurde
wissen Grade zu d
den konservativen
immer nicht zur
den Gegenstand ei
im Unterhaus.

Das

der Sinowjeff
eingeleitet, der eine
eine Untersuchung
solte mit der Pein
Reuen vorausader
Mac Donald mis
bin, daß niemand
leben habe, daß d
gleichzeitig auftau
Foreign Office gel
ten zum Chefred
sichend noch eine
orative Haupta

Das

der Sinowjeff
formation habe
rämlichen Regieru
daß der Sinowjeff
Aß aber nicht ert

Eingemeindungspläne.

Aus dem Preussischen Landtag.
Bei der zweiten Beratung der Vorlage, die Millionen Mark für die Entwässerung und Meliorierung der rechtsrheinischen Moore anfordert, stellte sich wieder, wie in der vorigen Woche, bei der Abstimmung über Paragraph 1 die Weisungsmehrheit des Hauses heraus. In der sofort anderweitigen neuen Sitzung, bei der die Vorlage nicht mehr zur Verhandlung kommen konnte, wandte sich das Haus zunächst der zweiten Beratung des Stadtkreises Frankfurt a. M. zu. — Nach kurzer Aussprache wurde mit großer Mehrheit beschlossen, auch Jabelm nach Wiesbaden einzugemeinden, sowie Königshausen vom Untertannus-Kreis abzutrennen und es dem neuen Main-Taunus-Kreis einzufügen. Im übrigen wurden die Beschlüsse des Ausschusses im wesentlichen bekräftigt. — In der dritten Beratung wurde schließlich das Gesetz gegen die Deutschnationalen, die Volkischen und einen Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung mit großer Mehrheit endgültig angenommen, dazu eine Entschließung des Ausschusses, die u. a. dafür eintrifft, daß die Eingemeindungen keine Entlassungen von Angestellten und Arbeitern zur Folge haben.

Bei den Abstimmungen zum Kultusgesetz wurden mehrere Anträge auf Erhebung der Zuschüsse für Studienreferendare und der Erziehungsbefähigten für begabte Kinder angenommen. Abgelehnt dagegen wurden sämtliche Anträge gegen Zentrum, Deutschnationalen und Wirtschaftspartei, die eine Neuinstellung von Mitteln zur Errichtung weiterer pädagogischer Akademien wünschten. Angenommen wurde auch ein Antrag auf Zuschüsse für die Synagogengemeinden. — Damit war die zweite Lesung des Kultus-Gesetzes erledigt. — Erneut wurde schließlich die Vorlage über die rechtsrheinischen Moore auf die Tagesordnung gesetzt, wobei das Haus abermals beschlußfähig wurde.

Die kritischen Rheinlandstruppen.

Unterhausdebatte.
Das Arbeitermitglied Kessy unterstützte Kennworths Antrag auf Zurückziehung der britischen Rheinlandstruppen. Er nannte die Verhaltung der britischen Besatzungstruppen am Rhein „eine Art von bewaffnetem Frieden zwischen den beiden Nationen“. Auch das Arbeitermitglied Kambon kritisierte die Aufrechterhaltung des britischen Besatzungsheeres am Rhein. Der Staatssekretär für den Krieg Northington Evans erwiderte, das britische Besatzungsheer sei ein Teil einer internationalen Streitkraft, die aus Grund des Friedensvertrages dort stehe. Die grundsätzliche Frage könne nicht erörtert werden. Die tatsächliche Zahl der Streitkräfte sei nicht 7252, wie Kennworths erklärt habe, sondern 6225 einschließlich der 98 Mitglieder des Bahnschutes im Saargebiet. Durch Vereinbarung sei das britische Heer am Rhein während des letzten Jahres um etwa 1000 Mann vermindert worden, und die augenblickliche Stärke sei einige Hundert Mann unter seiner normalen Stärke. Die Truppen seien in Kasernen und seien nicht schlecht untergebracht und versorgt. Northington Evans sagte noch: Es sei äußerst bemerkenswert, wie sehr die britischen Besatzungstruppen bei denen beliebt seien, mit denen sie am Rhein in Fühlung kommen. Zweifellos seien sie im augenwärtigen Augenblick in der Stellung, die sie einnehmen, nicht willkommen — Kennworths fragte, weshalb es notwendig sei, daß ein Hotel als Generalquartier für dieses kleine Heer gebraucht wird. Evans erwiderte, der Etat eines Besatzungsheeres sei keineswegs wie der Etat zu Hause. Der Etat des Rheinlandheeres habe sehr viel Obliegenheiten zu erfüllen. In Anbetracht dieser Obliegenheiten sei er überzeugt, daß der Etat nicht vermindert werden könne. Kennworths Antrag wurde mit 222 gegen 129 Stimmen abgelehnt.

Das Geheimnis des Sinowjef-Briefes.

Enthüllungen Waldwins.
Der Sinowjef-Brief, der seinerzeit kurz vor dem Sturz der Regierung Mac Donalds veröffentlicht wurde und vielleicht bis zu einem gewissen Grade zu diesem Sturz und dem folgenden konservativen Wahlsieg beitrug, will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Jetzt bildete er den Gegenstand einer eingehenden Erörterung im Unterhaus.
Die Aussprache wurde durch Mac Donalds eingeleitet, der eine Entschließung einbrachte, daß eine Untersuchungskommission eingesetzt werden sollte mit der Aufgabe, unter Eid zu vernehmen, Reuen vorzuladen u. Dokumente anzufordern. Mac Donald wies in seiner Rede u. a. darauf hin, daß niemand das Original des Briefes gesehen habe, daß daneben mehrere Abschriften gleichzeitig aufstanken, von denen eine zum Foreign Office gelangte, zwei weitere Abschriften zum Chefredakteur der Daily Mail und anschließend noch eine vierte Abschrift an das konservative Hauptquartier.
Waldwins Antwort.
In seiner Antwort erklärte Waldwin, nach einer im Besitz der Regierung befindlichen Information habe Tschitscherin, als er von der russischen Regierung befragt wurde, angegeben, daß der Sinowjef-Brief abgehandelt wurde, habe aber nicht erklären können, wie die britische

Niemand soll es wagen

Erklärungen des englischen Luftfahrtministers.
Im englischen Unterhaus führte der Luftfahrtminister Doore aus, es sei das Ziel der Regierungspolitik, eine Luftflotte zu erbauen, die hinreichend stark sei, um die Gefahren eines Angriffs auf Großbritannien so groß zu machen, daß niemand es wagen würde, einen solchen Versuch zu unternehmen. Der Reichsverteidigungsminister sei auf Grund einer vor einigen Jahren angestellten Untersuchung zu der Entscheidung gekommen, daß mindestens 52 Geschwader für Verteidigungszwecke erforderlich seien. Großbritannien besitze jedoch nur 30 bis 40 Geschwader, und er werde sich nicht zufrieden geben, bis dieses Programm von 52 Geschwadern vollständig ausgeführt sei.

Kleine Nachrichten.

Vor dem Schloß Christiansborg, dem Sitz des dänischen Reichstages, in Kopenhagen veranstalteten 10 000 Personen Arbeitslosenkundgebungen.
Nach Meldungen aus Bombay wird Gandhi eine europäische Unternehmung. Er will England, Frankreich, Deutschland, die Schweiz und Rußland besuchen.
General Robili hat mit dem Luftschiff „Italia“ als Vorbereitung zu seiner Nordpolarexpedition einen etwa 22 stündigen Probeflug ausgeführt.

Auslandsnachrichten

Verhaftung Pavans in Basel.
In Birsfelden bei Basel wurde der unter dem Verdacht der Beteiligung an der Ermordung des hochbetagten Savorelli in Paris stehende Journalist Pavan verhaftet. Pavan, der zugleich der von Paris aus gesandte junge einarmige Italiener war, bestritt mit aller Entschiedenheit, den Mord an Savorelli begangen zu haben. Der Verhaftete hatte durch nichtordnungsgemäße Ausfällung seines Hotelzettels die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt. Er wurde vorläufig dem Bezirksstaatsanwalt Arlesheim bei Basel zugeführt.

Frankreich im Wahlkampf.

Die französische Kammer hat Ende der vorigen Woche ihre Pforten geschlossen. Formell läuft ihre Wahlzeit erst am 11. Mai ab, aber schon am 22. April sollen beinahe alle Neuwahlen stattfinden. Der Wahlkampf, der schon in den letzten Wochen die Arbeiten des Parlaments beeinflusste, dürfte nunmehr auf der ganzen Linie entbrennen. Bereits ergeben sich die Pariser Wähler, die Reden über die zu Grabe getragene Kammer und in Betrachtungen über die Wahlausichten. Je nach der Parteirichtung fallen die Nachrufe natürlich in verschiedenem Ausmaß auf der einen oder der anderen Seite aus. Als die Kammer am 11. Mai 1924 das Licht der Welt erblickte, wurde sie von den Linken freudig begrüßt. Man frohlockte über den Wahlsieg des Linksblochs und kündigte eine neue Ära an, die eine Linkregierung bringen sollte. Es ist dann aber ganz anders gekommen. Die Inflation, die um diese Zeit in Frankreich in bedenklicher Weise einsetzte, fiel als rauher Keil auf die Willenträume. Ein Linksbündel nach dem anderen stürzte über die Finanzfrage. Herriot, Coillaux, Briand und andere Prominente der Linken verließen vergeblich die Pöge zu meistern. Es wurden dabei ganz neue Rekorde an Kurzlebigkeit von Kabinetten aufgestellt, und als bei diesen Versuchen der französische Franken immer tiefer sank, mußte man schließlich in den lauren Äpfel beißen und mit der Rechten ein Kompromiß schließen. Der Chauvinist Poincare wurde auf den Schild erhoben. Was all seinen Vorgängern mißglückt war, gelang ihm. Er vermochte dem weiteren Fallen des Franken Einhalt zu tun und ihn sogar wieder ein beträchtliches Stück emporzurücken.

Und ein Narr wartet auf Antwort.

Nach den unbedeutenden Vorpostengefechten, die im Abrüstungsausschuss in Genf stattgefunden hatten, setzte eine große Offensive zugunsten der Abrüstung ein. Sie erfolgte von drei Seiten aus, von der Türkei, von Sowjetrußland und von Deutschland. Als erster Schritt der türkische Außenminister Tewfik Rischdy Ben zum Angriff. Daraus folgte die mit Spannung erwartete russische Generaloffensive durch Witminoff. Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff setzte sich dann warm für die russischen Vorschläge ein. U. a. erklärte er: Wenn die russische Delegation die schrittweise Abrüstung vorschläge, so erlaube ich mir daran besonders beachtenswert, daß dieser Vorschlag die verschiedenen Etappen in der Abrüstung in eine ziemlich kurze Zeitspanne zusammenfassen will. Ohne in eine Erörterung über die vorgesehene vierjährige Dauer einzutreten, halte er es doch für unerlässlich, daß diese Etappen so rasch als nur möglich aufeinander folgen und die für die effektive Herabsetzung der Rüstungen vorgesehene Periode möglichst kurz sei. Außerdem zeige der russische Vorschlag mit aller Klarheit das bereits mit der ersten Etappe zu erreichende Ziel, nämlich die Verringerung der Möglichkeit bewaffneter Konflikte. Besonders begrüßte es Graf Bernstorff, daß der russische Entwurf schon in der ersten Etappe die militärischen Faktoren ausschalten will, die zu einem Angriff dienen können, insbesondere auch die Kampfmittel, die sich gegen die Zivilbevölkerung richten können.

Die Pariser Razzien.

Der Pariser Polizeipräsident hielt im Stadtparlament eine lange Rede, um seine Razzien und Fremdenjagden zu rechtfertigen. Er bezeichnete die Razzien als „außerordentlich erfolgreich“, denn man habe 235 000 Personen angehalten, 11 500 verhaftet und 28 Nachtlokale geschlossen.

Die Fremdenlegion.

Das nationalistisch-militärische „Echo de Paris“ ist in Aufregung über Gerüchte von einer Auflösung der Fremdenlegion. Die Fremdenlegion war 1831 nach der Befehlung Algiers durch die Franzosen gegründet worden, ursprünglich von 8 Bataillonen, wovon die ersten 3 aus Deutschen und Schweizern, das 4. aus Spaniern, das 5. aus Italienern, das 6. aus Niederländern, das 7. aus Polen und das 8. angeblich aus Franzosen bestehen sollten. Gleichzeitig war bestimmt worden, daß die Legion nur 100 Jahre bestehen dürfe. Somit würde sie sich ihrer Sterbestunde nähern. Aber „Echo de Paris“ beruhigt gleichzeitig die aufgeregte Menschheit mit der Versicherung, die Legion würde fortbestehen. Man wird fragen müssen, ob tatsächlich 1831 eine internationale Abmachung getroffen worden ist, die die Lebenszeit der Legion auf 100 Jahre beschränkt.

Ungarische Studenten gegen „Jonny spielt auf“.

Bei der Budapestener Erstaufführung von Arencks „Jonny spielt auf“ kam es vor dem städtischen Theater zu Studentenkundgebungen. Die Polizei zerstreute die Angekommenen ohne Mühe. Einer Gruppe gelang es, durch eine Seitengasse vor das Gebäude des sozialdemokratischen Organs „Nepzava“ zu gelangen, wo sie die Fenstersteine einschlug. Aus dem Innern des Gebäudes kam daraufhin eine Arbeitergruppe heraus, die einige am Tore stehende Demonstranten ins Gebäude zerrte. Ein Student wurde schwer verletzt, ein anderer schwer mißhandelt. Die Polizei stellte schließlich die Ordnung wieder her. Drei Personen wurden in Haft genommen.

Die Vorgänge auf der Royal Oak.

Admiral Collard durch William Kerr ersetzt.
Die englische Admiralität ernannte Konteradmiral William Kerr anstelle des Konteradmirals Collard zum Befehlshaber des ersten Schlachtgeschwaders der Mittelmeeresflotte.

Veröffentlichung des ersten Bandes der amerikanischen Kriegsdokumente.

Das Staatsdepartement in Washington veröffentlicht den ersten Band der Kriegsdokumente, der das Jahr 1914 behandelt. Weitere Bände bis 1919 werden folgen. Das Gesamtwerk ist nach dem Vorbild der deutschen und britischen Aktenpublikationen zusammengefaßt und bringt eine fast vollständige Wiedergabe aller im Staatsdepartement vorhandenen den Weltkrieg betreffenden Schriftstücke.

Keine Änderung der Einwanderungsquote in Amerika.

Der amerikanische Senat nahm die Johnson-Resolution an, die eine Einschränkung des Inkrafttretens der nationalen Abwärmungsklausel des Einwanderungsgesetzes um ein weiteres Jahr vorsieht. Durch die Annahme der Resolution bleibt das gegenwärtige Quotenverhältnis unverändert. Der Entwurf geht nunmehr dem Unterhause zu.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.



Savorelli,
Das Opfer des Faschistenmordes in Paris.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Silberbogen.

Die Geschäfte gehen schlecht, so sagen die Geschäftsleute. Der Karneval hat uns schweren Schaden getan. Dortmund hat noch nie einen so verrückten Karneval gesehen wie in diesem Jahre. Wenn für nichts Geld da war, für den Karneval war es da, weil es eben da sein mußte. Das städtische Rathaus im Königshof soll gut besucht gewesen sein. Schlecht ist es bei diesen schwierigen Zeiten ja nie in Anspruch genommen, doch erreichten die Pfänder zur Karnevalszeit ihre Höchstzahl. Die Nachschüsse nach einem feuchtfrohligen Karneval konnten ja nicht ausbleiben und nichts ist natürlicher, als daß die Wirte und die Geschäftswelt in erster Linie die Leidtragenden sind.

Auch die Steuerbehörden klagen in Dortmund über schlechten Eingang nicht nur der laufenden, sondern vielmehr über den Eingang der rückständigen Steuern. Mit der Kirchensteuer ist es besonders schlimm bestellt. Jeder drückt sich so gut wie er kann um die Bezahlung. Man macht alle möglichen und unmöglichen Vorwände, die Kirche durch Besteuerung der Kirchenbesucher zu erhalten. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Steuern doch bezahlt werden müssen. Zwangsverfahren sind an der Tagesordnung und selbst gutgestellte mittlere Beamte lassen es auf eine Pfändung ankommen. Generell ist die Kirchengemeinde im Stunden der Steuer, aber auch bei der Gemeinde reißt mal der Gebuldsfaden und dann muß bezahlt werden.

Was die Steuern anbelangt, so werden wir Dortmund wohl demnächst tief in die Tasche greifen müssen. „Groß-Dortmund“ wird ein teures Vergnügen werden. Was die Stadtverwaltung alles plant, ist geradezu schlimm. Die eingegangenen Verpflichtungen wollen wir gar nicht erwähnen, denn sie sind noch viel schlimmer. Dafür hat man aber Groß-Dortmund! Dortmund wird am 1. April die zweitgrößte Stadt Preußens. Für diesen Ruhm muß man eben Opfer bringen. Das ist Dortmund seinem Ansehen schuldig!

Man sollte meinen, in Dortmund herrsche gar keine Wohnungsnot mehr. Guterhaltenen Häuser werden abgerissen, um das Stadtbild mehr rechtschaffen räumlich auszubauen. Ganze Häuserblöcke werden niedergebissen, um den Verkehr zu regeln. Das Einbahnstraßenhysterium hat seinen Zweck nicht erreicht; es hat vielmehr den Verkehr in manchen Bezirken noch konfusier gestaltet, als er bisher war. Zum Glück ist jetzt eine Ruhepause eingetreten, denn in den letzten Wochen haben wir keine neuen Einbahnstraßen mehr hinzubekommen.

Die Verkehrsunfälle nehmen weiter zu. Letzthin waren es mehr tödliche als in den anderen Monaten. Die Zahl der in den letzten Wochen in Dortmund auf unnatürliche Art zu Tode gekommenen Menschen ist geradezu erschreckend. Selbstmorde älterer Personen, herbeigeführt durch Not, oder andere Umstände, gehören ja zur Tagesordnung. Das ist nicht nur in Dortmund so, sondern auch in anderen Städten. Dafür waren aber ähnliche Taten jugendlicher sehr zahlreich. Auf diesem Gebiet sollte die Stadtverwaltung eigentlich mehr tun, um solche Tragödien zu verhindern. Für die Jugend wird auch in unserer Stadt noch viel zu wenig getan und das Wenige wird meistens noch falsch angewandt.

Der „König vom Steinplatz“ wird enthroniert. Der Hofschloß Bierpalast soll demnächst in ein Einheitspreis-Warenhaus umgebaut werden. Die Kisten des Nordens, wie sie scherzhaft von seinem Inhaber genannt wird, ist mit Dortmunds Entwicklung eng verbunden. Von einem Einheitspreis-Warenhaus verpönt man sich für den Norden der Stadt ansehnend sehr viel. Offensichtlich hat man sich hier nicht verhalten und nicht vergessen, daß sich der Verschleiß der Arbeiterschaft in den letzten Jahren stark vermindert hat und daß dieser lieber eine Mark für ein gut Teil, als 50 Pf. für ein schlechtes Teil ausgibt. Die Zeit muß es lehren!

Aus dem Industriegebiet

Langendreer, 22. März. (Großes Schadenfeuer.) Nachts brach auf dem Grundstück des Metzgermeisters Spieder ein schwerer Brand aus. Trotz Eingreifens der Wehren Lütgendortmund und Berne wurden das Schlachthaus, zwei Wohnräume und Stallungen ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren waren mehrere Stunden hindurch angestrengt tätig, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die anliegenden Wohngebäude zu schützen. Der Brandschaden ist sehr erheblich.

Bochum, 22. März. (Im Schlamm erstickt.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Paer. Der Arbeiter Franz Meier wollte einen Kollegen in Paer besuchen. Er geriet anscheinend vom Wege ab und stürzte in den Schlammteich der See Wandfeld, in dem er den Erstlingsstod erlitt.

Bochum, 22. März. (Ein teures Feuerchen.) Die beiden Bergleute D. und J. aus Gerthe waren von einem Wirte, der der Ansicht war, daß sie „genug hatten“, an die Luft gesetzt worden. Da es anfangs August war, gingen sie an den gemähten Rogensfeldern vorüber, und bei dieser Gelegenheit kamen sie auf den Gedanken, auf dem Felde des Landwirts Petermann etwa 40 Garben anzuzünden. Dabei wurden sie ertappt und gehörig verprügelt. Jetzt hatten sie sich noch außerdem vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, das jeden von ihnen zu sechs Monaten Gefängnis — allerdings unter Zuhilfenahme einer Bewährungsfrist — verurteilte. Außerdem hat jeder noch 50 M. Buße zu zahlen und neben den Kosten des Verfahrens dem Landwirt den Schaden zu ersetzen.

Bochum, 22. März. (Ein neuer Schindlerstreich.) Ein hiesiger Arzt, dem sein wertvoller Hund abhanden gekommen war, setzte für die Wiederbeschaffung des Tieres eine Belohnung von 50 M. aus. Daraufhin meldeten sich zunächst bei dem Hausmädchen, dann auch telefonisch bei dem Arzt drei junge Leute mit dem Bemerken, sie würden die näheren Angaben über das vermisste Tier machen, wenn ihnen der Arzt die 50 M. durch das Dienstmädchen an eine näher bezeichnete Stelle sende. Der Arzt ging darauf ein, ließ das Geld auch durch das Dienstmädchen an die drei ausstehenden, gleich hinterher aber das Erpreßfleißblatt festnehmen. Die drei konnten über den Hund auch nicht die geringsten Angaben machen.

Essen, 22. März. (Keine Feiertage im Luftverkehr.) Im Interesse des reisenden Publikums hat der Vorstand der Deutschen Luft-Hanki beschlossen, zu Ostern und Pfingsten den Luftverkehr nicht ruhen zu lassen. Es wird somit möglich sein, auch am Karfreitag, Ostermontag, am Himmelfahrtstage und am Pfingstmontag eine Luftreise vorzunehmen. Nur Sonntags (also auch Ostermontag und Pfingstsonntag) ruht der Luftverkehr wie bisher.

Hamborn, 22. März. (Reiche Diebesbeute.) Für 25 000 Mark Herren- und Damenkonfektion haben Einbrecher aus einem Geschäft in der Weseler Straße gestohlen. Die Diebe haben fast den ganzen Laden ausgeräumt. Vermutlich haben sie zum Fortschaffen der umfangreichen Beute ein Fuhrwerk benutzt.

Duisburg, 22. März. (Ein reuiger Sünder.) Als am Abend des 27. Januar der Pfarrer der Duisburger Christuskirche, Freund, mit noch anderen Herren eine Versammlung der evangelischen Schulgemeinde verließ, zog ein Trupp Maffrontkämpfer am Versammlungsort vorbei. Plötzlich sprang einer der Teilnehmer des Jüngers aus der Gruppe und schlug mit einem Spazierstock auf den Pfarrer ein. Freund erlitt eine nicht unerhebliche Schäd- und Kopfverletzung. Der Vorfall ereignete sich in Duisburg großer Aufsehen. Selbst die Genossen des „Königs“ verurteilten scharf die Tat. Der Täter hatte sich vor dem Duisburger Schöffengericht zu verantworten. Obwohl der Täter große Reue über seine Tat zeigte und der Pfarrer für den Angeklagten eintrat und um eine geringe Bestrafung bat, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Monat für angebracht.

Duisburg, 22. März. (Gefährlicher Zittlichkeitsverbrecher.) Ein Arbeiter aus Duisburg versuchte ein Zittlichkeitsverbrechen an einer 14-jährigen Angestellten des Rammannhofes auszuführen. Auf die Hilfe der Wächters eilten Angehörige herbei, worauf der Missetäter die Flucht ergriff. Er warf auf der Flucht mit Steinen auf seine Verfolger, wobei er einen Mann am Kopf nicht unerheblich verletzte. Als die Verfolger immer näher kamen, schwamm der Verlorne durch die Ruhr. Schließlich aber wurde er nach fast dreistündiger Verfolgung von Arbeitern gefasst und gefesselt der Polizei übergeben.

Düsseldorf, 22. März. (Der Stand der Gaskernversorgung.) Über den Stand der Gaskernversorgung wurde in der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit der Kohleverwertungs A.-G. seit Dezember vorigen Jahres ruhten. Es würde aber bald eine Entscheidung der Stadtverwaltung Köln in dieser Angelegenheit fallen; dann könnten auch die Düsseldorfer Verhandlungen fortgeführt werden. Ein gemeinsames Vorgehen mit der Provinz hätten sowohl Düsseldorf wie auch Köln und Duisburg nicht für zweckmäßig gehalten; sie glaubten, als Kohleverbraucher bessere Bedingungen zu erreichen, sei es nach einem gemeinsamen Vorgehen der 3 Städte oder auch wenn sie einzeln mit der A.-G. für Kohleverbrennung verhandelten.

Münster, Minden u. Sauerland

Dülmen, 22. März. (Zusammenstoß mit einem Personenkraftwagen.) Auf der Chaussee Dülmen-Münster kam der Radfahrer Peter Blatt aus Wanne-Eickel dadurch zu Tode, daß er mit dem Personenkraftwagen des Arztes Dr. Winhaus, der von dem Bergasseffor Reimann geführt wurde, kurz vor dem Dorfe Dülbern zusammenstieß. Der Radfahrer geriet auf die rechte Fahrbahn und blieb hierbei mit dem Kraftwagen zusammen. Durch den starken Anprall wurde er durch die Scheibe geschleudert und blieb auf der Straße liegen. Einige Stunden nach der Einlieferung in das Krankenhaus Dülmen ist der Verunglückte gestorben. Nach den polizeilichen Ermittlungen scheint den Kraftwagenführer keine Schuld zu treffen. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kinder.

Galtern, 22. März. (Der Postträger Albers vor Gericht.) Der jugendliche Postträger von Galtern, Albers, der bekanntlich zweimal in sechs Jahre Justizhaus wegen Ueberfalls auf das Postgebäude in Galtern und des großen Einbruchs in das Schloss Vulbern erhalten hat, hatte sich wegen Ueberfalls auf das Gut Vorbrinckel wiederum vor Gericht zu verantworten. Er hatte bereit einmal vor dem großen Schöffengericht gestanden und war wegen Raubes unter Mitwirkung von Waffen mit 8 Jahren Justizhaus bestraft. Diese Strafe erlitt er nun noch, und er hatte infolgedessen Berufung eingelegt, die jetzt vor der Strafkammer verhandelt wurde. Er hatte Glück; die Strafe wurde auf 4 Jahre, 6 Monate Justizhaus ermäßigt. Immerhin hat der erst 20 Jahre alte Mensch nunmehr eine Strafe von 12 1/2 Jahren Justizhaus zu verbüßen.

Bredersfeld, 22. März. (Motorradunfall.) Auf der Chaussee Bredersfeld-Hagen ereignete sich infolge Platzens des Vorderreifes ein schwerer Motorradunfall. Der Fahrer, ein Metzger aus Hagen, verlor dadurch die Gewalt über das Rad und den Helm und fuhr gegen einen Baum. Während der Fahrer mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Mitfahrer einen doppelten Schädelbruch. Ein

Arzt leistete die erste Hilfe und sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus. Bredersfeld, 22. März. (5000 Kindern in die Welt verholfen.) Frau Witwe Doegekolsh wurde am 17. März dieses Jahres 70 Jahre alt. Sie ist seit vielen Jahren in Bredersfeld als Besamende tätig und hat nicht weniger als 5000 Kindern beim Eintritt ins Leben geholfen.

Fünf Häuser und zwei Scheunen übergebrannt.

Plettenberg, 22. März. Von einem Großfeuer wurde das Dorf Plettenberg heimgegesucht. Gegen 8 Uhr vormittags brach in einem Nebengebäude des Birtes Rauch Feuer aus, das sofort auf die Wirtschaft und den Saal übergriff. Der Wind trieb einen starken Funkenregen auf das Dorf, so daß noch mehrere Häuser in Brand gerieten. Nicht weniger als fünf Wohnhäuser und zwei Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Der Plettenberger Brandwehrt, verstärkt durch die freiwilligen Wehren der umliegenden Ortschaften, gelang es schließlich mit großer Mühe, das Feuer Herr zu werden. Sechs Familien sind obdachlos; das Vieh konnte zum Teil in Sicherheit gebracht werden. Von der Brandstelle in Plettenberg wurde ebenfalls dort befehligter Döler Feuerwehr zur Löschung eines Waldbrandes abgerufen. Ein Plettenberger Pflanzmann, der die Feuerwehrlente an Ort und Stelle beschränken sollte, verunglückte unterwegs, wobei vier Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

Rothenmühle (Kr. Olpe), 22. März. (Autounfall.) Beim Einbiegen von der Dörnfelder Straße in die Provinzialstraße Olpe-Freudenberg geriet der Schuhmacherehrling Emil Gierert von Ostfingen mit seinem Fahrrad unter ein von Rothenmühle herankommendes Auto, das der Firma Michel Marx in Siegen gehört. Ein 100 Meter langer Nichtenbestand links der Dörnfelder Straße macht die Sicht sowohl von hier aus auf die Provinzialstraße als umgekehrt unmöglich. Daraus kam, daß ein kurz vorher vorbeifahrendes Auto eine starke Staubwolke hinterlassen hatte, wodurch auch wohl dem Auto wie dem Radfahrer ein Ausweichen im letzten Augenblick unmöglich gemacht wurde. Trotz der sofort mit demselben Auto erfolgten Ueberführung in das Krankenhaus nach Freudenberg konnte das junge Leben nicht gerettet werden. In der Nacht auf Sonntag gegen 2 Uhr trat der Tod ein.

Von Rhein und Mosel

Grevenbroich, 22. März. (Zwei Personen von einem Autobus getötet.) Der 60 Jahre alte Landwirt Wilhelm Frengel und der 60jährige Landwirt Johann Schlangen, beide aus Lebburgh, wurden von einem Autobus, der auf der Strecke Neuss-Grevenbroich verkehrt, überfahren. Die beiden Ueberfahrenen waren sofort tot. Man vermutet, daß die beiden Landwirte durch die Scheinwerfer des Autobusses getötet worden sind.

Hils bei Krefeld, 22. März. (Schweres Autounfall.) Drei erkrankte sich ein schweres Autounfall. Auf der Straße Hils-Kempen

fuhr ein Personenauto der Firma Maurenbrecher gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Venter des Wagens, Kaufmann Peters, ein Angestellter der Firma Maurenbrecher, schwer verletzt wurde. Ein Besoffener des Wagens, ein Herr aus Kempen, war sofort tot. Der Tote wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Berg- u. Rentkuchen, 22. März. (Waldbrand)

Ein Waldbrand brach in Diepenthal aus. Ungefähr 10 000 Tannen wurden ein Opfer des Feuers. Da das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist, hat der Vorgesetzte auf die Ermittlung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt. Gersfeld, 22. März. (Da werden Weiber in Ohnien.) In einem Gasthaus kamen eine Stütze und eine Bedienerin mit einander in Streit. Die Bedienerin war zu Fäullichkeiten aus, wobei die Bedienerin mit einer Klafse auf den Kopf der Stütze einhieb und die Blutverkrümpf zusammengebrochene Stütze die Treppe hinunterwerfen wollte. Glücklicherweise verhinderte das der hinkommende Wirt. Die Stütze wurde betäubungsbewußt in das Landeskrankenhaus gebracht.

Alsdorf bei Aachen, 22. März. (In siedendem Öl gefallen.) Beim Nachsehen eines Kessels mit siedendem Öl stürzte nachts ein Arbeiter in den Kessel, hielt sich aber am Kesselrand fest, bis er aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde. Die Verletzungen des Arbeiters waren aber so schwer, daß er bald darauf starb. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Frankfurt a.M., 21. März. (Explosion auf einem Kohlenstift.) In einem vor Frankfurt liegenden Kohlenstift erfolgte beim Feueranmachen der Kabine eine heftige Penzelerlosion. Ein Matrose erlitt so schwere Brandwunden, daß er in wenigen Minuten starb. Der entstandene Brand konnte bald gelöscht werden.

Aus aller Welt

Im Measolago im Vedrotal sollen 26 Meter unter dem Wasserpegel des Sees mehrere Minen gesprengt werden, um dem See einen neuen Abfluss nach dem Garabalee zu schaffen. Man will durch diesen Abfluss ein neues großes Elektrizitätswerk betreiben.

Ostpreussische Volksausblätter beim Reichspräsidenten. 50 ostpreussische Volksausblätter, die sich auf einer Deutschlandreise befinden, sind vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen worden. Sie gaben im Garten des Reichspräsidenten-Palais ein Ständchen.

Vertragsverfahren gegen einen Berliner Rechtsanwalt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Berliner Rechtsanwalt von Strang, der beschuldigt wird, an den großen Automobilversicherungen der Automobilhändler Hauke und Erdmann, des Chemikers Dr. Gros, des Kaufmanns Hage und eines Dr. Zieforsch beteiligt zu sein, die Voruntersuchung einleitet. Gegen einzelne der Beschuldigten schweben bereits andere Vertragsverfahren, und sie sitzen seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Wegen von Strang sollen noch weitere Verfahren wegen Betruges und anderer Verbrechen einleitet werden sein. Der Familienälteste Wirtl, Geheimrat von Strang hat zu den Akten mitgeteilt, daß gegen den Rechtsanwalt von Strang, der früher Cohen hieß, ein Verfahren auf Entziehung des Namens einleitet worden sei, da es sich um einen Namenskauf handele und die betreffende Persönlichkeit, von der der Rechtsanwalt den Namen ermorben habe, bereits verstorben sei.

Schweres Autounfall. In Berlin fuhr der Personenkraftwagen des Abenider Stadtrates Bendig mit voller Gewalt gegen einen mit Kanoholz beladenen Wagen. Dabei durchdrangen die Holzstämmen die Schutzscheibe und trafen den Kraftwagenführer Erich Sassenhagen und dessen Bruder, den Bierfahrer Paul Sassenhagen aus Neufölln so unglücklich, daß beide lebensgefährlich verletzt wurden. Im Krankenhaus konnte bei Paul Sassenhagen nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Schwere Blutst. eines Nervenzentralen. In Berlin überfiel auf der Treppe eines Hauses in der Tilsiterstraße der dort wohnende Baulempner Forsthuber, der wegen Nervenzentralen schon einmal in einer Dellanfall gewesen war, den Tischler Seeland und schlug ihm mit einer Art so schwer auf den Schädel, daß das Gehirn losgerissen wurde. Forsthuber hatte Seeland in dem unbedeutigen Verdacht, daß er mit seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau unflatterer Beziehungen unterhalte. Als auf das Gellstrafen Seelands dessen Ehefrau herbeilief, schlug er auch diese mit der Art nieder, ging

dann ruhig in seine Wohnung zurück und würgte die Art vom Blute. Die Hausbewohner alarmierten einen Arzt und die Polizei. Er gelang jedoch Forsthuber, in der allgemeinen Aufregung zu verschwinden. Bald darauf stellte er sich selbst auf dem Polizeirevier. Die beiden Ueberfallenen liegen schwerverletzt im Krankenhaus darnieder.

Schwerer Postraub in Friedeberg-Neumark. In Friedeberg-Neumark erbrachen auf dem Kleinbahnhof unbekannte Täter einen Postwagen und stahlen eine Kiste mit 14 000 Mark Bargeld. Der Raub wurde kurz nach Mitternacht von den Bahnbeamten entdeckt, die den Postwagen umrangieren wollten. Wenige Stunden später fand man die leere Kiste in einem Wagon der Kleinbahn auf dem Bahnhof Friedeberg-Neumark I. Aus der ganzen Lage der Dinge ergibt sich, daß der Einbruch nur von Personen verübt worden sein kann, die mit den Verhältnissen genau vertraut sind.



I. Funktechnische Nachschchrift des Westens! Vollständiges Europaprogramm Ausführliches Langenbergprogramm Illustrierte Artikel für den Rundfunkbesitzer und -Bastler Bilderschau und Unterhaltungslektüre. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt. Monatlicher Bezugspreis 1.— Mark

Die M...

Flugzeug oder Luft...

Vor dem Leipzig fließt Dr. Edener ein 127' und seine n... Der Redner g... wicklung der Luftsch... jede Verfassung... Flugzeugs in der... für Friedrichshafen... nicht so dar, daß e... das Luftschiff die... schenlich beide n... schiff werde für... roadt kommen, u... große Strecken zu t... mit zahlender Lad... Flug wirtschaftlich... scheinlich über seine... bis 2500 Kilometer... fähigen Motor über... Kilometer. Man k... niedrig vergrößern... die Tragfähigkeit... werde. Dem Flug... geist. Eine technis... über 15 000 Meter... außerordentlich hob... würde. Aber auch... schiffe zu bauen... werde das Luftsch... gehende Ladung.

In seinen weit... tigte sich Dr. Edener gegen das Luftschiff... daß das Luftschiff... dafür notwendig... zu kostspielig und... gefährlich sei. Dem... nach Dr. Edener ei... weitestgehende

Berwendun... allerdings nicht... hings amerikanisch... niedriger Masten... Luftschiffes auf... ruht. Bei der... Anleges' sei in... Mast mit bestem... Was

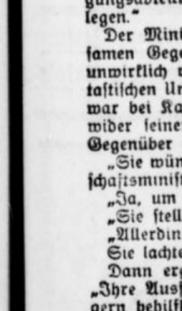
die... betreffen, so belausen... nungen bei einem... Südspanien und... eine einmalige Pa... durch Passagiers... gedeckt werden könn...

Der Einwand... nur ein Schönweir... zählte ein Beispiel... des J. R. III das... eine schwere Gewi... Bestleistung; zu... horizontale Stärm... gar nichts aus, d... kraft, die von ihm... werde. Gefährlich... kalen Luftbewegung



Der Grossroman... Ueberländer... OSKAR...

Elektricit... Kurier ist... das den Mi... Ich gewi... Aus der... gewinnen... Das Wi... kann ich die... gungsabteil... legen... Der Min... famen Geg... unwirksam... tatsächliche... war bei Ra... wider seine... Gegenüber... Sie wän... schäftsminis... Ja, um... Sie stell... Alledin... Sie lachte... Dann er... Ihre Ausg... gert behilf... ich eine sol... befragt wo... kann, men... vorliegt... bedacht sein... darauf ge... mungen en... Ganz r... mein Stro... muß... Auch d... Es bestie...



I. Funktechnische Nachschchrift des Westens! Vollständiges Europaprogramm Ausführliches Langenbergprogramm Illustrierte Artikel für den Rundfunkbesitzer und -Bastler Bilderschau und Unterhaltungslektüre. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt. Monatlicher Bezugspreis 1.— Mark

Die Aufgaben des „L. 3. 127“

Flugzeug oder Luftschiff. — Die Wirtschaftlichkeit des Luftschiffs. — Verminderung der Landungsschwierigkeiten.

Vor dem Leipziger Verein für Luftfahrt hielt Dr. E. C. einen Vortrag über „L. 3. 127“ und seine nächsten Aufgaben.

Der Redner ging zunächst auf die Entwicklung der Luftschiffahrt und auf die wesentliche Verjüngung des Luftschiffs und des Flugzeugs in der öffentlichen Meinung ein. Für Friedrichshafen stellte sich das Problem nicht so dar, daß entweder das Flugzeug oder das Luftschiff die Lösung sei, sondern wahrscheinlich beide nebeneinander. Das Luftschiff werde für lange Zeit allein in Betracht kommen, um Menschen oder Güter über große Strecken zu tragen. Ein Flugzeug, das mit zahlreicher Ladung oder Passagieren den Flug wirtschaftlich machen wolle, komme wahrscheinlich über seine größere Strecke als 2000 bis 2500 Kilometer, mit dem neuen luftgeblähten Motor über 3500 bis höchstens 4000 Kilometer. Man könne den Motor nicht beliebig vergrößern, da bei wachsender Größe die Tragfähigkeit verhältnismäßig geringer werde. Dem Flugzeug sei also eine Grenze gesetzt. Eine technisch durchaus mögliche Lösung wäre, die Flugzeuge in einer Höhe von 12 000 bis 15 000 Meter fliegen zu lassen, was außerordentlich hohe Geschwindigkeit gestatten würde. Aber auch bei einer solchen Entwicklung würde es nicht zwecklos werden, Luftschiffe zu bauen. Bei zunehmender Größe werde das Luftschiff immer tragfähiger für größere Ladung.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Dr. E. C. mit den Einwendungen gegen das Luftschiff. Man behaupte vor allem, daß das Luftschiff und Landen infolge des dafür notwendigen großen Personenaufwands zu kostspielig und das Landen außerordentlich gefährlich sei. Den Landungsschwierigkeiten ist nach Dr. E. C. einmal zu begegnen durch die weitestgehende

Verwendung von Ankermasten, allerdings nicht der kostspieligen 50 Meter hohen amerikanischen und englischen, sondern niedrigeren Masten, bei denen das Ende des Luftschiffs auf fahrbaren Gestellen am Boden ruht. Bei der kürzlichen Fahrt der „Los Angeles“ sei in Panama bereits ein solcher Mast mit bestem Erfolg verwendet worden.

Die Kostenfrage betreffe, so belausen sich nach genauen Berechnungen bei einem regelmäßigen Dienst zwischen Südspanien und Argentinien die Kosten für eine einmalige Fahrt auf 200 000 Mark, die durch Passagier-, Fracht- und Postverehrung leicht gedeckt werden könnten.

Der Einwand sei irrig, daß das Luftschiff nur ein Schiffsmodell sei. Dr. E. C. erzählte ein Beispiel, wie bei einer Probefahrt des „L. 3. 127“ das Luftschiff seine Fahrt durch eine schwere Gewitterwolke fortsetzte, während ein Begleitflugzeug zur Landung gezwungen wurde. Spontane Stürme machten einem Luftschiff gar nichts aus, da es nur durch die Maschinenkraft, die von ihm selbst ausgeht, beansprucht werde. Gefährlich seien lediglich die vertikalen Luftbewegungen, die starke Beanspruchung

gen auf Anklage an das Luftschiff stellen. Trotzdem könnten diese bei richtiger Navigation in unsern Breiten dem Luftschiff niemals gefährlich werden. Das beste Mittel sei, mit voller Maschinenkraft zu fahren.

Dr. E. C. kam zu dem Ergebnis, daß die Frage, ob man ein Luftschiff in der vertikalen Luftbewegung in der Hand behalten könne, entscheidend für die Existenzfähigkeit des Luftschiffs überhaupt sei. Diese Frage würde durch die Probefahrten des „L. 3. 127“ endgültig entschieden werden. Bei diesen soll auch

das neue Triebgas, eine Art vergastem Benzins vom spezifischen Gewicht 1,05, das die Aufrechterhaltung des statischen Gleichgewichts während der ganzen Dauer der Fahrt gewährleistet, erprobt werden. Zum Schluß teilte er mit, daß das Schiff bereits soweit fertiggestellt ist, daß er hoffe, mit dem

Probefahrten im Mai oder Juni beginnen zu können. Diese sollten zunächst über Deutschland führen, dann wahrscheinlich nach Skandinavien ausgedehnt werden. Hieran sollen transatlantische Flüge folgen. Wenn die Schwierigkeiten zur Erleichterung von Landstationen, namentlich in Ostasien, überwunden werden können, ist auch an einen

Flug um die Erde gedacht. Was den geplanten regelmäßigen Verkehr zwischen Südspanien und Argentinien betrifft, so liegt zwar ein Dekret des spanischen Königs vor, wonach der Flugdienst subventioniert werden solle, aber unter der Voraussetzung, daß Argentinien das Gleiche tue. Hier sei die Sache aber noch nicht fruchtbar. Dr. E. C. erwähnte ein in Libanon im Juli aufgenommenes Flugzeug, es handelte sich bei den Probefahrten darum, den Gedanken des Luftschiffes durchzusetzen. Gelingen dies, so würden die Fahrten nicht nur ein Erfolg für das Werk, sondern auch für den deutschen Namen und das deutsche Volk werden.

Ein Dokumentendiebstahl aufgeklärt.

Vor etwa einem Vierteljahr war einem englischen Bankvertreter in einem großen Bürohaus der Wilhelmstraße in Berlin, wo er Unterredungen mit Direktoren hatte, sein Geld und sein Koffer mit Aktien über Anteilsverhandlungen, einem Scheckbuch und Empfehlungsbriefen aus dem Vorzimmer gestohlen worden. Die Angelegenheit hatte großes Aufsehen erregt, weil der betreffende Raum nicht ohne weiteres von Passanten betreten werden konnte. Der Täter ein 24 Jahre alter Hans Dellwin, der inzwischen nach Hochstaepfelen in Köln, Hannover und Dresden verübt hat, ist in München, wo er sich Hans Reimann nannte, wegen Betruges festgenommen worden. Jetzt gelang es auch, das gestohlene Scheckbuch aufzufinden, das der Dieb auf dem Bahnhof Friedrichstraße in einem Paket zur Aufbewahrung gegeben hatte. Die englischen Dokumente sind jedoch noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Admiral Hofmann, der Inspektor des Bildungswesens der Reichsmarine, ist an dem Tage, an dem sein Sohn an Bord der „Emden“ in die Heimat zurückkehrte, im Alter von 52 Jahren gestorben.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug. In einem Einschnitt auf freier Strecke zwischen Bahnhof Wesselsleben und Eisleben wurde kurz vor der Durchfahrt eines Zuges auf einem Geleise ein aufgelegter Hemmschuh, wie er zum Aufhalten von Wagen im Rangierdienst benutzt wird, gefunden. Es ist gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind zwei 17-jährige Arbeiter aus Ummendorf und Eisleben, die den Hemmschuh vom Werk Wesselsleben entwendet und auf das Geleise gelegt hatten.

Auf einer Autofahrt an der italienischen Grenze verhaftet. Drei Italiensurter Rechtsanwältin, die sich auf einer Autotour durch Italien befanden und bei Mailand einen Anstoß überfahren hatten, sind an der Grenze bei Tarvis von den italienischen Behörden verhaftet worden. Sie hatten nach dem Unfall das Kind in ihr Auto genommen und in ein Spital eingeliefert und dann die Reise fortgesetzt. Es gelang ihnen, nach einem stürmischen Rollwägen von ihrer Verhaftung zu verhandigen.

Der verkannte Feuermelder. Das Dienstmädchen einer auf der Nikolaistraße in Kattowitz wohnhaften Herrschaft erhielt letzte Tage den Auftrag, einen Brief in den Briefkasten zu

werfen. Es kam bis zur Ecke der Cofelerstraße, wo es an der Mauer einen kleinen roten Kasten erblickte. Da an demselben kein Einwurf zu finden war, glaubte das Mädchen, an einem dort befindlichen Hebel ziehen zu müssen, damit der Einwurf sichtbar werde. Als aber auch dieser Versuch misslungen war, eilte es zur Herrschaft zurück mit der Mitteilung, daß der Briefkasten seinen Einwurf beiseite. In demselben Augenblick kam die Feuerwehr angesprengt, die vor dem Hause mit dem roten Kasten hielt und den Feuerherd suchte. Nun meldete sich der Dienstherr des Mädchens und klärte den drastischen Vorgang auf, worauf die Feuerwehr wieder abrückte. Das Mädchen hatte in seinem Leben einen Briefkasten noch nicht gesehen. Es stammt aus dem kleinpolnischen Gebiet.

Ein Opfer des Sturmes. Im Karst hat ein sehr heftiger Sturm gemüht. Das Thermometer, das in den vorangegangenen Tagen bereits Plusstemperaturen verzeichnet hatte, ging um mehrere Grade zurück. In Triest wurde ein Arbeiter mit solcher Wucht auf das Steinpflaster geschleudert, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Vier Tote bei einem Automobilunfall. Bei Vranjes-sur-Miller ist ein mit sechs Personen besetztes Auto in voller Fahrt umgestürzt. Vier Personen wurden getötet, eine fünfte schwer verletzt. Der Autofahrer kam mit heiler Haut davon.

Die Groteske des Leutnants Sowie.

Eine kariose Veröffentlichung aus dem russischen Staatsarchiv.

Die russischen Staatsarchive scheinen unerlässlich. Noch immer ist die Sowjetregierung in der Lage, unbekanntes Material, das dort schlummerte, zu veröffentlichen. Mit wichtigen, historischen Tatsachen kommen auch Ereignisse ans Tageslicht, die einer gewissen Komik nicht entbehren.

Welche grotesken Auswüchse die starre Selbstherrlichkeit des Jaren im Gefolge haben konnte, zeigt eine Episode, die jetzt bekannt wird. In den letzten Jahren vor seiner Ermordung war Jar Paul I. überaus argwöhnisch geworden. Überall witterte er Verschwörungen; in den Hofflingen, die ihn umgaben, sah er nichts anderes als gefährliche Revolutionäre. Auch seinen Untertanen mißtraute er; so verbot er ihnen das Tragen von runden Hüten unter Todesstrafe, weil er unter dieser Kopfbedeckung umherschleichende Gedanken witterte. Eines Tages nun wurde Jar Paul durch einen lauten Hilferuf aus seinem Mißtrog geholt, und wütend befahl er seinem Adjutanten, ihm sofort den Namen des Rufers zu nennen. Der Offizier war in größter Verlegenheit, aus der ihn plötzlich ein vorzefflicher Gedanke rettete. Er antwortete: „Das war der Leutnant Sowie, Ew. Majestät!“

dem Jaren vorgelegt werden sollte, schlug der Regimentskommandeur vor, den „Leutnant Sowie“ einfach in die Listen einzutragen, damit der Kaiser den Irrtum nicht entdecke. Diesen nicht erlösenden Offizier hatte also der Adjutant als Uebelthäter genannt und der ergrimmte Jar befahl, den Schuldigen auf der Stelle nach Sibirien zu schicken — und zwar sollte der Unglückliche den Weg zu Fuß zurückzulegen. Außerdem sollten ihm hundert Stockhiebe verabreicht werden. Es blieb nichts übrig, als die Täuschung des Allerhöchsten Herrn fortzusetzen. Eine Eskorte von vier Soldaten wurde auf den Weg gebracht, die von jeder Etappe aus über den Transport an den Jaren berichten mußte. Nach zwei Jahren erinnerte sich der Jar plötzlich des verbannten Offiziers, und in einer Anwendung von Großmut beschloß er, ihn zu begnadigen. Von diesem Zeitpunkt ab vergaß Jar I. den Leutnant Sowie nicht mehr. Kurz darauf wurde er zum Major ernannt und als der Jar einige Monate später die Offizierslisten durchsah, befohrte er den Major sogar zum General.

Heftel wurde die Lage erst, als der Jar seinen neuen General persönlich kennen lernen wollte. Da die Umgebung des Herrschers nicht wagte, einen anderen Offizier die Rolle des Generals spielen zu lassen, wurde dem Jaren mitgeteilt, daß der General Sowie plötzlich an einem schweren Nervenfieber erkrankt sei. Einige Tage später berichtete man ihm dann, daß der tapferere Krieger gestorben sei, der dann mit großem Pomp bestattet wurde. Das ganze Regiment folgte dem leeren Sarg, die vorgezeichneten Zeremonien wurden auf das Feinste befolgt, und der Name des Generals wurde in die Liste der verstorbenen Würdenträger aufgenommen.

SEBALD'S HAARTINKTUR

hat Weltruf und kann infolge ihrer unvergleichlichen Wirksamkeit bei der Haarpflege, besonders bei Haarausfall, Schuppenbildung und kreisföckiger Kahlheit von keinem anderen Mittel übertroufen werden. Ihre Anwendung hat sich seit 60 Jahren glänzend bewährt und ihre Vorzüge sind noch immer unerreicht. Sie beruhigt und stärkt zudem die Kopfnerven in hervorragender Weise.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)

(4. Fortsetzung.)

„Elektrizität! Berpochen Sie sich davon ein Geschäft?“ Karner lächelte. Es war ein feines, überlegenes Lächeln, das den Minister in Verlegenheit brachte.

„Ich gewinne die Elektrizität aus der Erde.“

„Aus der Erde?“ jagte der Minister überrascht. „Ja, wie gewinnen Sie denn die Kraft?“

„Das Wie ist mein Geheimnis. Und aus diesem Grund kann ich die Baupläne — wenigstens die für meine Erzeugungsabteilung — nicht zur vorherigen Begutachtung vorlegen.“

Der Minister wußte nicht recht, was er mit seinem seltsamen Gegenüber anfangen sollte. Es kam ihm alles so unwirklich vor, was Karner sprach, alles hatte einen phantastischen Unterton. Aber die Sicherheit in Wort und Miene war bei Karner eine so außerordentliche, daß der Minister wider seinen Willen gesungen war, die Worte seines Gegenüber ernst zu nehmen.

„Sie wünschen also, Herr Karner, daß ich Ihnen als Wirtschaftsminister gewissermaßen eine Blankovollmacht erteile.“

„Ja, um die bitte ich Sie, Herr Minister.“

„Sie stellen sich das sehr leicht vor, Herr Karner.“

„Allerdings, eine Unterschrift genügt.“

„Sie lachen beide.“

Dann ergriff der Minister wieder das Wort und sagte: „Ihre Ausführungen interessieren mich, und ich will Ihnen gern behilflich sein. Sie wissen aber doch sicher genau, daß ich eine solche Blankovollmacht — ich bin noch nie darum befragt worden — nur erteilen und mein Tun verantworten kann, wenn ein begründetes volkswirtschaftliches Interesse vorliegt. Berücksichtigen Sie bitte ferner, daß der Staat bedacht sein muß, seine Bürger zu schützen, und darum muß darauf geachtet werden, daß den baupolizeilichen Bestimmungen entsprochen wird.“

„Ganz recht, Herr Minister. Aber bedenken Sie bitte, daß mein Stromerzeugungsverfahren mein Geheimnis bleiben muß.“

„Auch das würde nicht ausreichend sein, Herr Karner. Es besteht augenblicklich kein Bedürfnis nach einem neuen

Elektrizitätswert in Mitteldeutschland. Wir können Sie nur bevorzugen, wenn Sie mit Ihrer Erfindung einen ganz besonderen volkswirtschaftlichen Fortschritt bringen.“

„Den bringe ich natürlich, Herr Minister. Sonst wäre ja meine Erfindung nichts wert. Ich liefere den elektrischen Strom für ein so geringes Minimum, daß sich der Preis für die Kilowattstunde nur in Pfennighundertsteln ausdrücken läßt. Mein Erzeugungsverfahren ist so ureinfach, daß ich mit ganz geringen Kosten ganz Deutschland, ja die Welt überhaupt mit Strom versorgen kann.“

Herr von Willgreue sah Karner fassungslos an. Die Eröffnung überrachte ihn ungeheuer.

„Was Sie da versprechen, Herr Karner,“ sprach er mit einer Miene, in der Lieberlichkeit und Zweifel waren, „ist so ungeheuerlich, daß ich noch nicht so recht daran zu glauben vermag. Ihre Erfindung wäre zweifellos für das deutsche Volk und seine Wirtschaft von allergrößter Bedeutung, wenn Sie wirklich in der Lage wären, das zu leisten, was Sie eben versprechen.“

Karner nickte zu den Worten des Ministers. In seinem Antlitz veränderte sich kein Zug. Klar und ruhig, wie von Anfang an, beherrschte und sicher war seine Stimme, als er wieder zu sprechen begann:

„Meine Erfindung ist praktisch erprobt. Ich bin tatsächlich in der Lage, so ungeheure Mengen Strom auf die einfachste Weise aus der Erde zu holen, die für Deutschland, ja für die Welt genügen. Und... Herr Minister, Sie wissen doch ganz genau, daß sich die deutsche Industrie, vornehmlich die Exportindustrie, in einer Notlage befindet, die das deutsche Volk sehr bedrückt. Die Passivität unserer Handelsbilanz gibt ein treffendes Bild davon.“

„Ich weiß, Herr Karner!“

„Ich meine nun, Herr Minister,“ fuhr Karner in seinen Ausführungen ruhig fort, „wenn der deutschen Industrie Strom in ausreichendem Maße zu einem ganz geringen Preis zur Verfügung gestellt wird, dann läßt sich nach meiner Überzeugung die gegenwärtige Stagnation rascher überwinden. Das strebe ich zunächst an. Meine Ausführungen dürften Ihnen beweisen, daß meine Erfindung tatsächlich ein ganz besonderes volkswirtschaftliches Interesse beansprucht.“

Der Minister nickte mehrmals häufig.

„Berzeigung... wenn Sie das hält, was Sie versprechen.“

„Sie hält es, Herr Minister. Daß ich Ihnen den Nachweis darüber in einwandfreier Weise vorher erbringen werde, ist selbstverständlich. Wollen Sie heute abend mit der Kapazität auf diesem Gebiete, Herrn Professor Heimholz, meiner

Demonstration beiwohnen? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie es für heute ermöglichen könnten, denn ich brauche die Bauerlaubnis dringend.“

„Wie denken Sie sich Ihr Verhältnis zu den anderen Elektrizitätsgesellschaften?“

„Ich will die Elektrifizierung Deutschlands so rasch als möglich durchführen und erstrebe darum ein Zusammenarbeiten mit den Elektrizitätsgesellschaften auf der Basis einer Gemeinschaft.“

Der Minister sah Karner noch einmal prüfend an. Dann reichte er ihm die Hand und sagte: „Berzeihen Sie mir, daß ich immer noch etwas skeptisch bin. Der Gedanke ist zu ungeheuerlich. Aber... ich stehe Ihnen selbstverständlich heute Abend zur Verfügung. Um welche Stunde?“

„Ich werde mir erlauben, Sie dreiviertel acht Uhr mit meinem Wagen abzuholen, Herr von Willgreue.“

„Ich danke Ihnen, Herr Minister.“

Karner vertiefte das Konferenzzimmer so ruhig und selbstverständlich wie er es betreten hatte.

Der Minister sah ihm lange nach und schüttelte dann den Kopf. Jetzt, da er allein war, erschien ihm alles unmöglich. „Wenn das Wahrheit ist,“ sprach er zu sich, „dann ist uns ein neues glückliches Deutschland gewiß. Ein neues Zeitalter steht dann vor der Tür: das elektrische Zeitalter.“

Er wunderte sich über sich selber, daß er dem unbekanntem Karner mit soviel Vertrauen zugehört hatte, und gestand sich, daß ihm in seinem Leben noch keine Persönlichkeit so eindrucksvoll erschienen war, wie dieser Unbekannte.

Hallenbach wartete auf Karner.

Er hatte seiner Mutter, die er innig liebte, alles erzählt, und die alte Frau war genau so gespannt auf Herrn Karner wie der wartende Sohn. Aus seinen Reden klang soviel Hochachtung vor dem Manne, daß sie in Karner von vornherein eine Persönlichkeit von besonderem Ausmaße sah.

Punkt halb sieben Uhr kam Karner und begrüßte den Ingenieur und dessen Mutter in vornehm-herzlicher Weise. Als er der kleinen weißhaarigen Frau die Hand reichte, ward sein Antlitz fast feierlich.

Dann bat er den Ingenieur, ihn doch ein paar Minuten allein mit seiner Mutter zu lassen.

Hallenbach war über die eigenartige Bitte verwundert, aber er kam ihr sofort nach.

Als Karner der alten Frau allein gegenüberlag, begann er in herzlichem Tone:

(Fortsetzung folgt.)

irma Maure...
Der Anprall...
Wagens, Ra...
ter der Firma...
wurde. Ein Ju...
us Kempen, me...
Püßer Kranke...
1/2 Pfd.
50 Pfg.
uttersein
Was sie kostet
ra. (Waldrank)...
enthalten aus. U...
ein Opfer der...
Brandstiftung...
anger auf die...
Belohnung aus...
werden Weiber...
famen eine Stü...
ander in Streit...
aus, wobei die...
auf den Kopf...
strömte zusam...
hinuntermerkel...
berte das der...
wurde behin...
haus gebracht.
ra. (In siedend...
eines Kessels...
Arbeiter in der...
rand fest, bis...
freit wurde. Die...
waren aber in...
rb. Er war ber...
indern.
erpflosion auf einen...
Frankfurt liegen...
Feueranmach...
erpflosion. Die...
schwanden, daß...
Der entzündet...
werden.
zurück und...
ie Hausbesohn...
die Polizei. U...
allgemeinen...
darauf stellte...
ter. Die beiden...
leht im Kranken...
Friedberg...
erbrachen auf...
Ester einen...
mit 14 800 Mark...
ura nach Witten...
entdeckt, die...
Benine Stunden...
in einem Wagen...
hof Friedberg...
Pane der Dinge...
ur von Person...
mit den Verh...
nk
ische Westens!
ogramm
programm
and-Bastler
ungsektüre.
Postanstalt.
s 1.— Mark

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten.

„Chicago Tribune“ veröffentlicht eine **W**eiche aus New York, in der es heißt, Coxe, der vor etwa einem Vierteljahrhundert an der Spitze eines Heeres von Arbeitslosen von New York nach Washington zog, habe jetzt angekündigt, daß er bald neuerlich ein anderes Heer von Arbeitslosen, das die fünf Millionen der in Amerika beschäftigungslosen Frauen und Männer vertreten werde, von New York nach Washington führen werde, um die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Arbeitslosigkeit zu lenken. Nach Ansicht Coxes ergebe sich die Zahl von fünf Millionen Arbeitslosen in Amerika aus der Tatsache, daß höchstens 25 Prozent der amerikanischen Fabrikten voll beschäftigt seien. Nach einer Schätzung des Sekretärs des Arbeitsamtes, Davis, betrage die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig zwischen zwei und vier Millionen.

Selbstmord eines Bankdirektors. In Halle wurde auf einem Grundstück an der Saale die Leiche des Bankdirektors Moier aus Guben aufgefunden. Wie die halleischen Nachrichten melden, liegt Selbstmord durch Erschießen vor.

Entdeckung einer Mörderin nach zehn Jahren. In der Gegend von Paris im Jahre 1908 wurde nach mehr als zehn Jahren aufgedeckt. Ein Arbeiter aus Villinghoff, der mit seiner Frau in Streit lebte, zeigte sie wegen Mordes und Brandstiftung an, und die Frau gestand beim Verhör, daß sie tatsächlich vor mehr als zehn Jahren einen Chauffeur ermordet und außerdem ein Haus in Brand gesteckt hat.

Mit dem Tösching im Scherz. In einer Gastwirtschaft in J. L. m. a. u. in Thüringen ließ ein Kellner ein gefundenes Tösching auf dem Tisch liegen. Ein Berliner Kurgast leate die Waffe im Scherz auf den Gastwirt umbreit an. Dabei ging ein Schuß los und traf den Gastwirt tödlich in den Kopf.

Ravinennauflage in Dagestan. In den Bergen Dagestans sind infolge einer Schneelawine vier Bergbewohner und viel Vieh umgekommen. Die Wege sind durch Schnee verschüttet und viele Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten.

Die Verteilung des Weltgoldes. Nach unbedingter zuverlässiger Ausweisung befinden sich heute 45 Prozent des Goldvorrates der Welt in den Kassen der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Wert des zu Münzen ausgearbeiteten Goldes wurde vor dem Kriege auf zwei Milliarden Pfund Sterling geschätzt. Hiervon befindet sich gegenwärtig der dritte Teil in den Reserven der Bundesbanken. Von dem verbleibenden Rest entfallen 12 1/2 Prozent auf England, weitere 22 Prozent verteilen sich auf Frankreich, Italien, Japan und Spanien. Deutschland besitzt lediglich 2 Prozent des gesamten Weltgoldes, Holland 2 1/2 Prozent, während etwa 15 Prozent auf alle übrigen Länder entfallen.

Sport/Spport/Turnen

Der Fußballsport am Sonntag.

Die Endspiele um die Westdeutsche Meisterschaft nehmen nach wie vor das meiste Interesse in Anspruch. In Dortmund kommt ein Spiel in der Runde der Zweiten zu Austrag. Es befechten sich Schwarz-Weiß Essen und V. f. Bielefeld. Weiterhin kann man Essen als Sieger betrachten. Weiterhin spielen in der Runde der Zweiten Duisburger Spielverein gegen Hagen 1911 (Hamdorn) und V. f. R. Köln gegen S. C. 03 Cassel (Siegen).

In der Runde der Meisterkämpfe: Preußen-Arfeld-Köln-Sülz 07 (M. Gladbeck), Schalke 04-Borussia-Rheine (Buer), Hagen 72-Kurbessen-Kassel (Hagen).

Fußball in Süddeutschland. In München standen sich im Meisterchaftsspiel der Trostunde der Gruppe Südost Wacker und S. B. 1800 München gegenüber. 1800 gewann überraschend mit 3:2 (3:1). Damit eröffnen sich für den 1. FC. Nürnberg noch einmal gute Aussichten, die in Führung liegende Wacker in den restlichen fünf Spielen einzuholen.

Bogen.

Kohler Fliegengeichtsmesser. Auf Beschluß der deutschen Vorkampfbörde wurde dem Berliner Erich Kohler der Titel als Deutscher Meister im Fliegengeicht zuerkannt. Bekanntlich konnte der bisherige Meister Harry Stein bei dem am 1. März nach Dresden anberaumten Titelkampf mit Kohler das vorzuziehende Gewicht nicht bringen und ging dadurch kampflos seiner Würde verlustig.

Die Berufsboxkämpfe in Essen wurden vom 24. März auf den 31. März verlegt. Das Programm lautet: Alonso-Decker II, Steffen-Tomkowiak, Vertinger (Dortmund) - Strauß (Koblenz) und Eder (Dortmund) - Gruber (Straßburg).

Der Kampf Breitensträter-Gipsy Daniels ist für den am 31. März in Frankfurt a. M. stattfindenden Kampfabend nunmehr gesichert. Im Rahmenprogramm kämpfen: Heinrich Müller (Köln)-Walter (Berlin), Paul Gairton (Berlin)-Meffner (München), Younga Spears (England)-Behne (Frankfurt) und Simon (Berlin)-Bauer (Frankfurt).

Wirtschaft und Handel

Deutschland und die internationale Rohstoffgemeinschaft.

Die letzte Tagung der internationalen Rohstoffgemeinschaft erhöhte das Ausfuhrkontingent für Deutschland um 50 000 To. monatlich, womit einem unbedingten Erfordernis, wie schon längst angestrebt, wenigstens in etwa Rechnung getragen worden ist. Deutschland ist bei der Gründung der Rohstoffgemeinschaft arg benachteiligt worden, und zwar ist die Ausfuhrquote viel zu niedrig festgesetzt worden. Man hat die Entwicklungsmöglichkeit der deutschen Eisenindustrie damals nicht richtig eingeschätzt. Daraus ergibt sich nun, daß Deutschland dauernd die festgesetzte Quote überschreitet und somit Strafgebühren zahlen muß. Frankreich dagegen hat noch nie die ihm zugewiesene Quote ausgenutzt, geschweige denn überschritten. Die Belastung je Tonne Rohstoff ist trotz der eingetretenen Strafermäßigung bei Mengenüberschreitung noch recht erheblich. Dies kommt fast ausschließlich Frankreich zugute. England ist der internationalen Rohstoffgemeinschaft nicht beigetreten, und man hört von dem f. R. oftmals ermähnten Beitritt heute überhaupt nichts mehr. Polen will wohl aufgenommen werden, stellt aber Bedingungen, die nicht diskutabel sind. Deutschland muß auf jeden Fall darauf hinarbeiten, daß bei der im nächsten Jahre stattfindenden Sitzung seine Quote so erhöht wird, daß sie der tatsächlichen Erzeugung angepaßt ist.

Zusammenbruch einer Ledersirma.

Wegen Konkurrenzverstoßens und Warenbeiseitigung wurden die beiden Inhaber der Ledersirma M. Alker, Leder engros, Klosterstraße 1 in Berlin, festgenommen. Den Passiven der Firma in Höhe von 370 000 Reichsmark stehen Aktiven in Höhe von nur 80 000 Reichsmark gegenüber. Die beiden Inhaber hatten heimlich große Lederbestände aus ihrem Lager vor dem Konkursverfahren in Sicherheit gebracht. Sie machten den Verlust, das Fehlen dieser Bestände durch Vermögensschwund infolge der Wirkung der Zentralheizung zu erklären. Die beiden Verhafteten, die beide nicht den Namen Alker tragen, haben die früher hochangesehene Firma im Jahre 1921 von dem ursprünglichen Besitzer gekauft.

Dortmunder Viehmärkte

vom 21. März 1928

Auftrieb: 718 Stück Großvieh, 214 Schweine, 26 Kälber. Der Handel war sehr langsam. Es kosteten Rinde 300-425 M., Minder 270-500 M. Einzelne Tiere wurden über Notia bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene erwachsene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Mangerechhof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 36 590 bis 37 248 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 15-20 M., von 8 bis 10 Wochen 20-25 M., von 10 bis 12 Wochen 25-40 M. Der nächste Markt findet am 28. März statt.

Zehmermärkte

Montag, 26. März: Dortmund u. Hagen Schlacht, Hörde 2 Ta. R. V., Hassenberg a. Dienstag, 27. März: Dörten a. S., Buer a. M., Münster a. S., Sande a. S., Bielefeld Rindv., Pl. Schw., Hamm Schw., Bad Drenthausen Rindv., Pl. Schw., Schaf Bienen, Villingendorf-Rindv., Pl. Schw., Röhren, Röhren, Schaf, Soest Rindv., Pl. Schw., Schaf Hammel, Wanne-Eidel (Wanne) a. Schw. Mittwoch, 28. März: Dörten a. S., Delde Rindv., Schw., Rheine a. S., Schöppingen a. S., Bochum Rindv., Pl. Schw., Schlacht, Warkeln a. S., Erndtebrück a. Schw. Donnerstag, 29. März: Bursfelde a. S., B. Pl. Korn, Dörten a. S., B. Rindv., Schw., Rheine a. S., Dortmund Pl. Formart. Freitag, 30. März: Dortmund Pl.

Kunst u. Wissenschaft

Die Jbsen-Feyer in Oslo.

Die Jbsen-Hundertjahr-Feyer in Oslo fand mit der feierlichen Begehung von Jbsens Geburtstag ihren Höhepunkt. Auf dem Erster-Friedhof, wo Jbsen beigesetzt ist, fand eine eindrucksvolle Feyer statt, die vom Studentenchor eröffnet wurde. Unter den zahlreichen Kränzen, die an Jbsens Grab niedergelegt wurden, befanden sich auch sehr viele, die von Vertretern des Auslandes herührten. Um 12 Uhr wurde auf allen norwegischen Festungen zum Gedächtnis des Dichters ein Salut von 21 Schüssen geschert. Die Universität Oslo hatte zu einem Festakt in der großen Universitätskirche geladen, bei der u. a. der Storchingpräsident sprach. Professor Roman Woerner-Würzburg, Professor Wafertius-Helsingfors, Sir Edmund Gosse-London, Pierre La Chesnais-Paris, wurden zu Ehrendoktoren der Universität promoviert. - Den Abschluß der

Feierlichkeiten bildete eine Vorstellung von Rosmersholm im Nationaltheater, der die gesamte königliche Familie bewohnte. Später gab die Regierung ein Bankett, zu dem außer den Mitgliedern des Kabinetts und der Ministerien Vertreter des Storching, des diplomatischen Korps und ausländische Gäste aus Literatur, Kunst und Theaterwelt erschienen waren. Ministerpräsident Monndel hielt eine Ansprache, in der er erklärte, als Politiker hoffe er, daß diese Verherrlichung des großen Meisters auf geistigem Gebiet die anwesenden Gäste veranlassen werde, für die internationale Verständigung zu arbeiten, die mehr als alles andere die Menschheit verbinde. Die ausländischen Gäste, unter denen sich auch Mar Saibe befand, überbrachten Grüße aus ihren Ländern.

Aus der Welt der Technik

Keine Abflürze von Flugzeugen mehr.

Der Londoner „Morning Post“ zufolge unternahm der Flugzeugkonstrukteur und Fliegerhauptmann de Havilland eine Anzahl Probeflüge mit einem Kleinflugzeug, das mit dem automatischen Tragflächenregel der Firma Handley-Page und einem besonderen Untergetriebe versehen war. Der Flieger machte dabei absichtlich alle erdenklichen Fehler, um den Wert der Sicherheitsvorrichtung darzutun. Ihren Höhepunkt erreichte die Vorführung, als der Hauptmann die Maschine abflürzen ließ. Das Traggestell und die Tragflächen brachen entzwei, die Spanndrähte krümmten sich, aber der Flieger selbst blieb bei diesem Manöver, das in einer gewöhnlichen Maschine den sofortigen Tod bedeutet haben würde, völlig unverletzt.

Der Film

Hörde, 22. März. Nur noch heute gelangt in der Tonhalle der große historische Film „Die Weltkriege“, zweiter Teil „Der Weltkrieg“ zur Vorführung. Aber ist der Krieg nicht schon zu lange vorbei, um noch so zu wirken? Und noch nicht lange genug, um wieder historisches Interesse zu haben? - Noch sind wir müde irgendwo da drinnen, noch schmerzhaft es heimlich: all die Liebe umsonst, all die Hatern, den Fahnen umsonst, und all die Tränen - umsonst. Weinauf wieder doch in uns wie ein, reist auf wie ein, aber eben doch nur Necker jener Gut. Ist es gut, mit Neckerkrieger mildes und trauriges Spiel zu treiben? Außerdem „No. a. a.“ der Sohn der Südfire“, eine Geschichte vom Leben und Lieben auf den Südpole-Antark.

Konzert u. Theater

Volks- u. Hörde.

Hörde, 2. März. Wir weisen noch einmal auf das am Sonntag im Schlosshof stattfindende Konzert des Volkshores Hörde hin, das in allen seinen Teilen über wieder den Beifall aller Zuhörer finden wird. Höre mit und ohne Begleitung des Orchesters werden vorgetragen, die hier leiteter geführt werden. Zur Mitwirkung ist das Orchester A. Maise benannt, das in guter Befebung zum guten Gelingen des Konzertes beitragen wird. - Um auch der Jugend gerecht zu werden, findet nach Beendigung des Konzertes ein Tanzabend statt. (Verl. Anzeige.)

Verghofermarkt, 22. März. Der Arbeiter-Gesangsverein „Vorwärts“ zu Verghofermarkt veranstaltet am kommenden Sonntag, den 25. März, sein Frühjahrskonzert im großen Saale des „Freischütz“. Schon jetzt kann gesagt werden, daß der Besuch des Konzertes lohnend sein wird, da der genannte Verein mit einem ganz vorzüglichen Programm an die Öffentlichkeit tritt. Zu erwähnen sind die beiden Chöre „See- u. Sturm“ von Koellner und „Johannis-Leben“. Zu diesem Konzert sind nur gute Kräfte verpflichtet, so u. a. der in Sängerkreisen sehr geschätzte Tenor August Klocke. Die Musik wird ausgeführt von dem beliebten Musikischen Orchester. Die passiven Mitglieder sind herzlich eingeladen. (Verl. Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben

Hörde, 22. März. (Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. Crisigruppe Hörde.) Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers I c VI 682 vom 18. Febr. 1928 können Kriegsbeschädigte, welche im Jahre 1928 mit einer Rente von 20 Prozent nach § 104 des Reichsversicherungsgezetes abgelunden wurden, auf Antrag wieder Versorgung erhalten, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge des anerkannten Versorgungsleidens jetzt - auch ohne daß eine Verschlimmerung nachweisbar ist - mindestens 25 v. H. beträgt. Derartige Anträge müssen bis zum 31. März 1928 gestellt werden. Später gestellte Anträge gehen vom Tage der Antragstellung. Den Mitgliedern des Reichsbundes ist am Sonntag, den 24. ds. Mts. in der terminmäßig stattfindenden Mitgliederversammlung

Gelenkigkeit gegeben, in kritischen Verfassungsfragen Austritt zu erhalten, da zwei Gewerkschaften zur Stelle sind. Ein reines Interesse und guter Besuch wäre daher erwünscht.

Kirchliche Nachrichten.

(Passionsgottesdienst in Hörde.) Freitag, 23. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Text: Luk. 22, 39-46. Thema: „In der Passionsstiefe. Mitwirkende sind: Frauenchor des 3. Bezirks, Lied: „In stiller Zeit“ von Bach. Ferner Streichquartett unter Leitung des Musikdirektors Köppler. Musikstücke: Andante cantabile aus dem Streichquartett Op. 11 von Tschaiwowski, berühmtes Largo von Mendel. Die Gemeinde ist herzlich zum Besuch der Andacht eingeladen. Hochdahl, Pastor.

Stimmen aus dem Leserkreise

Damen dieser Rubrik werden hiermit um Erlaubnis gebittet, auch ferner mit ihrem Inhalt in Redaktionen dieses Blattes nicht einzuwirken zu lassen. (Eingefandt.)

Lieber Onkel Stadtbaurat!

Warum baust Du den Sandkasten nicht? Sandlauf ist das! Die Balken sind das! Jetzt ist es Zeit, Du baust auf dieser Stelle nicht bauen. Dann nimm doch eine von den großen Viechern! Jetzt Du und doch mal, wo wir diesen Sommer bleiben sollen!

In die Schule können wir noch nicht gehen! Zu der Schule sollen wir nicht spielen. Onkel Doktor sagte neulich zu Mutti: „Das Kind muß an die Luft, muß Sonne haben!“ Auf der Straße haben wir nur Feinde! Der Fuhrmann haut mit der Peitsche nach uns, wenn wir spielen! Der Straßenbahnführer jagt uns immer die drohende Faust im Vordereifen. Die Autoführer schimpfen so laut, daß man es beim lautesten Getöse hören kann! Nur die „Schlammeppen“ tun uns nichts, aber die kommen alle Woche nur einmal!

Nun fragen wir Dich, lieber Onkel Stadtbaurat: Wohin sollen wir? Du hast es besser: Du hast Dein schönes Büro, gehtst ins Büro oder in die Wirtschaft. Aber wir? Mutti hat von Deiner Mama gehört, Du könntest oft energisch werden! Ist das wahr? Dann schick doch die Balken des Sandkastens „über Ed.“ und mach uns einen „Freuden“-Berg von Sand. Dann bleiben wir Dir dankbar, auch wenn wir schon „Ordnungsmünder“ Bienen sind.

Also, lieber Onkel! Dampf! Dampf! Dampf! hinter! Es geht nicht ohne Sandkasten hier oben!

Es grüßen Dich herzlich

Ellt und Günter an der oberen Wellingshoferstraße.

M. Kolla ist krank und weint immer, weil er meint, er bekomme keinen Sandkasten. Mach ihn doch wieder gesund! Bitte, lieber Onkel!

(Eingefandt.)

Die Gedemüngenverleihung im Kriegerverein.

Hörde, 22. März. Es gibt Leute, die glauben, daß nur nach dem ihrem vererbten Schicksal entworfenen Rezept die Menschheit selbsterhalten könne. Auch der sattem Bekannte Kritiker, der es sich, wie üblich, ermaßen, nicht verweigern konnte, sich in seiner Parteizeitung mit der Gedemüngenverleihung im Kriegerverein in Hörde zu beschäftigen, scheint an der Kategorie derjenigen zu gehören, die sich einbilden, die wahren Volksbedürfnisse zu sein. Daß der Eindecker mit seinen Gedemüngen heranzugehen, die ihm nie zu nahe treten und feste und Veranlassungen seiner Partei kritizieren. - Jedenfalls handelt es sich bei den mit dem Verdienstkreuz des Kriegerverbandes ausgezeichneten Mitgliedern des Kriegervereins um Bürger, deren Lauterkeit und Charakterfestigkeit über allen Zweifel erhaben sind, und die jederzeit einen Verstoß mit der Gegenseite aufnehmen. Konstant in allen Vagen scheinen die Leute um den Kritiker nicht zu sein. Es sei an die „Vorstellung“ des Gemeindeverordneten erinnert, der am Montag nach dem letztjährigen Kriegerfest anlässlich eines Besuches des Bierplatzes erhebliche Verkonsumierung der Bierrechte beizutragen hat und dann im Dämmerzustand, beforirt mit den verhassten Farben, den am Sonntag versäumten, aber hinter anbindebanenen Restern behafteten Helm allein nachholte. Notabundungen mußte er sein Amt abtreten. Stellt man die Verdienste dieser Volksbedürfnisse denen der im Kriegerverein Ausgeschiedenen gegenüber, dann erkennt man un schwer, auf welcher Seite mehr Aufbegehren im Interesse der Gesamtheit anzusetzen wird. Dem Kritiker würde etwas mehr Toleranz den Leuten gegenüber, die sich um Beitritt zu seiner Partei bisher nicht entschließen konnten, sicherlich nicht zum Schaden gereichen.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.



Treue Anhängerschaft ist immer der Beweis besonderer Güte einer Cigarette. Wir danken diese Treue durch ständige Steigerung unserer Leistungen.



Sulima Revue

1928.
70.
Feld/Prof/Garten
Die Weltkriege...
In den Zeiten und auf den Weiden...
men die Weltkriege...
erwerben an diesen Stellen zu lange gefeiert

Feld/Hof/Garten

Die Weistellen.

In den Saaten und auf den Weiden kommen die Weistellen bekanntlich daher, daß Düngerkühe an diesen Stellen zu lange gelegen haben oder der Harn der Tiere die Erde in größerer Menge genügt hat. Die an diesen Stellen sich entwickelnden Pflanzen zeigen ein lappiges dunkles Grün, viel Blattbildung und eine große Länge. Man sollte nun meinen, daß sie besonders die übrigen Pflanzen in der Ackerernte übertreffen. Das ist jedoch im Durchschnitt nicht der Fall. Solche einseitig überdüngten Pflanzen haben zu wenig Festigkeit. Kommt ein trockener Sommer, so leiden sie weit mehr unter der Dürre als die normal entwickelten. Aber auch in feuchten Jahren vertragen diese Weistellen fast stets. Der Vorrat an Stickstoffdünger hält dann mit der Entwicklung nicht Schritt. Die Pflanzen kommen infolgedessen nicht zum rechten Blütenanlauf und zur gehörigen Fruchtbildung. Namentlich sind Ackerfrüchte meist klein und unansehnlich. Das weiche Gewebe der Blätter und Stengel wird oft von tierischen und pflanzlichen Schädlingen befallen und leidet dabei sehr in der Weiterentwicklung. Bei den Getreidearten sind Rost und Stengelbrand fast regelmäßig auf solchen Weistellen zu finden. Die auf Weistellen der Weiden und Weiden gewachsenen Pflanzen haben zwar einen hohen Eiweißgehalt, sind aber gegenüber anderen Pflanzen arm an stickstoffreichen Stoffen. Von den Tieren werden sie nicht gern gefressen.

Zur Vertikung der Kleebeide

besteht die erste Maßregel im Abschneiden der Pflanzen. Dies wird möglichst nahe dem Boden vorgenommen und soll sich noch rings herum 30 bis 50 Zentimeter über die Grenze des Kleebeidefeldes erstrecken, damit keine seidebehaftete Pflanze stehen bleibt.

Düngung zu Kartoffeln.

Eine Ernte von 200 Doppelzentner Kartoffelknollen und 100 Doppelzentner Kraut je Hektar, welche man heute nur als mittelmäßig bezeichnen kann, entzieht dem Boden ungefähr 117 Kilogramm Stickstoff, 150 Kilogramm Kalk und 48 Kilogramm Phosphorsäure sowie 116 Kilogramm Kalk. Wenn man nun zu Kartoffeln je Hektar 300 Doppelzentner gut gepflanzten Stallmist gibt, werden darin dem Lande an Nährstoffen, welche im ersten Jahre zur Wirkung kommen, zugeführt: 100 kg Stickstoff, 100 kg Kalk, 45 kg Phosphorsäure und 175 kg Kalk. Mit Ausnahme der Phosphorsäure und des Kaltes reichen also die in obiger Menge Stallmist zugeführten Nährstoffe nicht aus, um auch nur eine mittlere Kartoffelernte zu erzeugen. Es müssen also noch Kalk und Stickstoff in entsprechenden Mengen künstlichen Düngers zugeführt werden. Da wir aber höhere Kartoffelernten als die oben angeführte erstreben müssen, sind die Mengen der zuzugebenden künstlichen Düngemittel auch noch zu erhöhen. Auch eine geringe Phosphorsäuregabe wird sich dann bezahlt machen. Auch eine Kalkgabe wird sich erforderlich machen, da der Kalk nicht wie die übrigen Dünger ein Pflanzendünger, sondern ein Bodendünger ist. Er wird nur zum geringsten Teil von den Kartoffeln aufgenommen, sondern dient hauptsächlich dazu, den Boden von schädlichen Säuren zu befreien und das Bakterienleben anzuregen.

Der Hühnerzüchter im April.

Es wird eine ganze Menge Hühnerzüchter geben, die denen es mit den Frühbruten nicht geklappt hat. Teils wird es an Mangel an geschäftigsten vorgekommen, auch mögen wohl recht viel Eier unbefruchtet gewesen sein. In derartigen Fällen ist dann immer noch Gelegenheit, jetzt bis April das Vermägen nachzubuten, da sich abgelesen von den ganz schweren Hühnerassen, die Küchlein noch zuarbeitend entwickeln werden. Die Hauptarbeit aber bildet

jetzt auf den Hühnerhöfen die Aufsicht der Küchlein. Zu beachten ist hierbei, daß, wenn wieder kleine Küchlein erscheinen, darüber schon etwas älteren in der regelrechten Verpflegung nicht zu kurz kommen dürfen. Die Vegetationszeit der Hennen ist im April am stärksten. Wer darüber zu klagen hat, daß seine Hennen schlecht legen, der läßt es lieber in der Abwartung der Tiere irgendwo fehlen. Hier heißt es also Nachprüfen!

Hilfe beim Kalben.

Wenn die eingeführte Hand alle vier Füße des Kalbes fühlt, liegt das Kalb mit dem Hauke gegen den Muttermund gewendet. In diesem Falle muß man versuchen, das Kalb entweder an den Hinterfüßen oder an den Vorderfüßen herauszuziehen, was aber oft nur außerordentlich schwer zu bewerkstelligen ist.

Gegen Hautwarzen bei Tieren.

In vielen Fällen hat sich bei Tieren zur Behandlung von Hautwarzen das doppelchromsaure Kalium in gesättigter Lösung bewährt. In einem Falle beispielsweise gelang es, die mit Warzen bedeckten Näsuren eines Pferdes schon durch einmalige Anwendung der Lösung ohne Narbenbildung vollständig zu beseitigen. Trotz der Zartheit des betreffenden Gewebes trat nur eine ausgedehnte Abschuppung ein, ohne daß die tieferen Gewebeschichten ergriffen wurden. Auch die feinen Härchen der Schleimhaut erneuerten sich völlig.

Der Stod (Widerriß) beim Schaf

soll breit sein und nicht zu stark hervorstehen. Da ein scharfer oder spitzer Stod einer guten Wuschfäutur entbehrt, ist er als Fehler anzusehen.

Zur Haltung der jungen Ziegenlämmer.

Beim Tränken der jungen Ziegenlämmer muß streng das richtige Maß eingehalten werden. Bodlämmer, die man zur Zucht benutzen will, müssen wenigstens 12 Wochen lang Milch erhalten. Bei Weihen hört man meist schon nach 4 bis 6 Wochen mit der Milch auf, obwohl es hier ebenso notwendig wäre, den jungen Tieren 10 bis 12 Wochen lang die volle Milch zu geben, um vollwertige Zuchttiere zu erhalten. Ein Ziegenlamm verlangt in den ersten Lebenswochen täglich vier- bis fünfmal ein Hinstellmilch, in den nächsten fünf Wochen immer mehr bis zu einer Tagesmenge von 3 Litern. Diese Menge muß in den kommenden 8 Wochen allmählich wieder auf eine Tagesmenge von 1½ Liter und in den nächsten zwei Wochen auf 1 Liter zurückgebracht werden. Wasser soll man diesen Jungtieren nicht reichen; erst mit 2 bis 30 Wochen, also im Alter von einem halben Jahr, kann man ein wenig Wasser geben. Neu kann und soll man den Tieren schon mit 3 bis 4 Wochen vorlegen, ebenso auch Getreide, Brot, Weizen, gefochte Kartoffeln und dergleichen. Niemals vergesse man die Beigabe von phosphoräurem Kalk, damit die Tiere kräftigen Knochenbau erhalten. Wenn die jungen Ziegen mit art die Weide laufen, reiche man immer Neu und Haferschnitz, weil dieses Futter dem bei der Aufnahme von Grünfutter gern eintretenden Durchfall am besten und sichersten vorbeugt.

Gartenbauarbeiten im April.

Nachdem die Pflanzzeit der Laubgehölze im Ziergarten endgültig erledigt sein muß, ist jetzt der Zeitpunkt, Nadelgehölze und immergrüne Laubgehölze als dauernden Schmuck in unsere Gärten zu pflanzen, gekommen. Besonders für Hausgärten sind die rauchartigen Arten geeignet. Als solche kommen in Frage: Abies concolor, Juniperus-Arten, Manishte, österrreichische Schwarzkiefer, Eibe Thuja, immergrüne Berberitzen, immergrüne Steingrüner, Duxbaum, Ficus, Calamin, immergrüner Vignifer (lucidum),

immergrüne Heckenrische, Steinlinde, Rischlorbeer, Rhododendron und immergrüne Schneeball-Arten. Anschließend an die Rosenmaçnacht beginnt jetzt das 8-14 tägige Nagen. Rosen sind zu schneiden und auszubinden. Die Sommerblumen werden jetzt an Ort und Stelle gesetzt. Es sind: Schöngelich, Echolzie, Glodenblume, Schlierkraut, Wahn, Sonnenblume, Schleienblume, Ritterpore, Studentenblume, Sommerchrysanthemum. Von den Stauden und Zwiebelgewächsen pflanze man: Gladiolen, Parfaden und Tritomen. Die immergrünen Pflanzen geben den Frühbrütern Anlaßgelegenheiten. Falls noch nicht gechehen, sind jetzt Mistkästen aufzuhängen.

Im Gemüsegarten werden an Ort und Stelle ausgelegt: Kohlraben, Karotten, Rabies, Gewürzkräuter, Bohnenkraut, Thymian, Majoran und Dill. Gelegt werden Bohnen und Erbsen. In Saatbeete bringt man Kohlrabi, Kopfsalat und die mittelsträuben Sorten von Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing und Rosenkohl. Von ausdauernden Küchenkräutern pflanz man Sauerampfer, Estragon; Frühkartoffeln und Stedawiebeln werden eingebracht. Gurken, Freilandmelonen und Kürbisse werden im Zimmer oder im Kasten in Töpfe gesetzt, um dann die kräftigen Pflanzen Mitte Mai herauszubringen. Zu dicht aufgehende Saaten soll man durch Verziehen lichten. Das Unkraut ist von Anfang an wirksam zu bekämpfen. Die Mistbeete sind fleißig zu lüften, bei warmem Wetter ist zu spritzen. Mit fortschreitender Entwicklung sind die Sämlinge durch Lüftung und später durch Abnahme der Fenster abzuhärten. Zugluft ist zu vermeiden.

Im Obstgarten sind die Pfropfarbeiten schlußartig zu beenden. Anprifolien und Pfirsichspaliere sind gegen Nachtfröste zu schützen. Beschädigungen durch Dackelratz, Brand und Krebs sind bis auf das gesunde Holz auszuscheiden und zu verheimlichen. Für insektenfressende Vögel sind Mistkästen dringend nötig, denn zahlreich sind Vögel, deren Raupen aufzutreten beginnen, müssen mit allen Mitteln bekämpft werden. Dazu gehört auch das Spritzen. Ist gelogen und gerollte Blätter das Vorhandensein von schädlichen Raupen, die zu zerdrücken sind. Abzuleisen sind die Spinnerrassen von Johannis- und Stachelbeeren. Abgeklopft werden die Kirschkäfer in den Morgenstunden auf untergelegte Tücher.

Knochenmehl als Düngemittel

multiviert man am besten als abgedüngtem Boden. Reichlich Phosphordünger in Form von Superphosphat und Thomasmehl haben auf die Samenanbildung sehr günstigen Einfluss.

Die Brennnessel als Kuppflanze.

Die Brennnessel wird von vielen Tieren gern gefressen. Daher ist es von großem Werte, ein kleines Stück Beet mit dieser Futterpflanze zu bepflanzen. Im Frühjahr sind gewiegte Brennnessel, gemischt mit einer anderen Zutat (Hofersioden a. B.) den jungen Tieren zu verabreichen. Je länger man diese Methode befolgt, desto ärthier und fetter werden die Tiere. — Ist ein Kaninchen nicht wohl, so tut man gut, ihm Brennnesseln zu verfüttern. — Hat man Rücken, gibt man ihnen, damit sie sich rascher entwickeln, feingewiegte Brennnesseln mit Kleingehacktem Brot. Da im Winter keine grünen frischen Brennnesseln vorhanden sind, nimmt man im Herbst die Pflanzen heraus und streicht die Blätter an den langfaserigen Stengeln ab, trocknet das Laub und bewahrt es, bis man es braucht, in Säcken oder in Kisten. Im Winter brüht man es auf, und setzt es dem Milchvieh lauwarm als Tränke vor. Der Milchertrog stellt sich bei diesem Verfahren bedeutend höher. Jeder Geflügel- oder Kleintierzüchter sollte daher nicht verkümmern, diese Kuppflanze, die feinerste Pflege bedarf, in seinem Garten anzubauen!



Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörder Volksblatt für Stadt und Land

Die Liebe höret nimmer auf.

16. Fortsetzung. Originalroman von H. Courth's - Mahler. (Copyright 1923 by Ewald & Co. Nachf. Leipzig).

„Hier bin ich, Hans.“ rief sie in das Sprachrohr, ihrer Stimme festigkeit gebend.
„Ich wollte dir nur sagen, Flavia, daß ich nicht weiß, wie lange ich hier festgehalten bin. Es gibt einige wichtige Geschäfte zu erledigen. Bitte sage das auch Steffa.“
„Ja, Hans, ich werde es ihr sagen.“
„Ich danke dir, Flavia. Wie geht es dir?“
„Mir geht es gut.“
„Du rufst mich aber gleich an, wenn etwas von Wichtigkeit geschieht“, sagte Hans mit selbstsicherer Stimme.
„Sie merkte das nicht, das Telephon gab diese leise Schwanung nicht weiter.“
„Was sollte denn hier geschehen, Hans? Willst du Steffa noch sprechen?“
„Nein, danke, es ist nicht nötig. Grüße sie von mir.“
„Das will ich tun.“
„Eine Weile blieb es still. Dann klang nochmals seine Stimme: „Du — Flavia!“
„Was willst du, Hans?“
„Ach, nichts von Wichtigkeit, ich wollte nur fragen, ob der Baron nicht schon wieder da war?“
„Nein, Hans — gottlos nicht“, entfuhr es ihren Lippen.
„Eine Weile blieb es still am Telephon. Dieses: Gottlob nicht — hatte eine ganz unsinnige Freude in seinem Herzen gelöst und ihn vor Erregung verstümmen lassen.“
„Bist du noch da, Hans?“ fragte Flavia.
„Ja, ja. Also du magst den Baron nicht sehn gern?“
Es lag für Flavias Ohr ein fremder Ton in dieser Frage. Flavia mußte daran denken, daß Steffa dem Baron berichtet hatte, sie habe Hans gefragt, ob er ihm Schwierigkeiten machen würde, wenn er um sie anhalten würde. Und sie sagte sich, daß sie jetzt gleich Hans reinen Wein einschenken könne über ihre Gefühle für den Baron. So sagte sie tapfer:
„Sei mir bitte nicht böse, wenn ich über einen Gast von dir so etwas sage, aber der Baron ist mir sehr unympathisch. Ich kann ihn nicht ausstehen.“
Wieder war es eine Weile still am Telephon. Nur ein tiefer Atemzug wurde hörbar.
„Bist du mir böse über meine rücksichtslosige Offenheit, Hans?“ fragte Flavia leise.

„Nein, nein — o nein, Flavia — wie sollte ich dir böse sein. Bitte, warte doch einen Augenblick am Apparat, ich will nur etwas erledigen.“
Flavia wartete. Und sie war froh, daß sie Hans nicht jetzt in die Augen zu sehen brauchte. Nach einer Weile meldete er sich wieder.
„Bist du noch da, Flavia?“
„Ja, Hans.“
„Nichts von Wichtigkeit, Hans.“
„Du rufst mich aber gleich an, wenn etwas von Wichtigkeit geschieht“, sagte Hans mit selbstsicherer Stimme.
„Sie merkte das nicht, das Telephon gab diese leise Schwanung nicht weiter.“
„Was sollte denn hier geschehen, Hans? Willst du Steffa noch sprechen?“
„Nein, danke, es ist nicht nötig. Grüße sie von mir.“
„Das will ich tun.“
„Eine Weile blieb es still. Dann klang nochmals seine Stimme: „Du — Flavia!“
„Was willst du, Hans?“
„Ach, nichts von Wichtigkeit, ich wollte nur fragen, ob der Baron nicht schon wieder da war?“
„Nein, Hans — gottlos nicht“, entfuhr es ihren Lippen.
„Eine Weile blieb es still am Telephon. Dieses: Gottlob nicht — hatte eine ganz unsinnige Freude in seinem Herzen gelöst und ihn vor Erregung verstümmen lassen.“
„Bist du noch da, Hans?“ fragte Flavia.
„Ja, ja. Also du magst den Baron nicht sehn gern?“
Es lag für Flavias Ohr ein fremder Ton in dieser Frage. Flavia mußte daran denken, daß Steffa dem Baron berichtet hatte, sie habe Hans gefragt, ob er ihm Schwierigkeiten machen würde, wenn er um sie anhalten würde. Und sie sagte sich, daß sie jetzt gleich Hans reinen Wein einschenken könne über ihre Gefühle für den Baron. So sagte sie tapfer:
„Sei mir bitte nicht böse, wenn ich über einen Gast von dir so etwas sage, aber der Baron ist mir sehr unympathisch. Ich kann ihn nicht ausstehen.“
Wieder war es eine Weile still am Telephon. Nur ein tiefer Atemzug wurde hörbar.
„Bist du mir böse über meine rücksichtslosige Offenheit, Hans?“ fragte Flavia leise.

Es suchte in Flavias Gesicht bei dieser unruhigen Frage Steffas. Sie wollte ja, weshalb es dieser wichtig erschien, daß sie zum Tee herunterkam.
„Ich will sehen“, sagte sie, um alles Weitere abzuschneiden, obwohl sie schon jetzt entschlossen war, ihr Zimmer nicht zu verlassen, solange der Baron in Hans Rittberg sein würde.
Frau Lenard wollte Flavia noch gute Ratschläge geben, aber diese ging schnell aus dem Zimmer.

Baron Salten fand sich pünktlich zur Teestunde ein. Aber Flavia erschien nicht, trotzdem Steffa einige Male zu ihr heraufkam und ihr zuredete, eine Tasse Tee zu nehmen und ihr erzählte, wie sehr der Baron bedauere, daß sie lebend sei und er sie deshalb nicht sehen könne. Flavia lag, wirklich halb krank vor Aufregung, auf dem Divan. Es war ihr unangenehm, daß Steffa ihre Zimmer betrat — weil es tante Leonores Zimmer waren. Oh, wie recht hatte diese gehabt, ihrem Sohn den Segen zu dem Bunde mit Steffa zu verweigern.
„Es ist mir ganz unmöglich, hinunterzukommen. Mein Kopfweh ist so stark, daß ich doch nicht an der Unterhaltung teilnehmen könnte“, sagte sie.

„Wie schade, Flavia, du ahnst nicht, wie besorgt der Baron um dich ist. Willst du ihm nicht die Freude machen, hinunterzukommen?“
Flavia krampfte die Hände zusammen. „Ich bitte dich — laß mich jetzt allein — ich ertrage es nicht — ich — ich — mein Kopf schmerzt mich so sehr; bitte, laß mich allein.“
Da sah Steffa denn doch ein, daß der Baron wieder nicht dazu kommen würde, seine Werbung um Flavia anzubringen. Als sie das Zimmer verlassen hatte, erhob sich Flavia und schloß die Tür ab, damit Steffa nicht noch einmal zu ihr hereinkäme.
Was sie heute bei dem Muttergottesbild gehört und gesehen, stand wie eine unheilvolle Wolke vor ihr. Von den widerstreitendsten Empfindungen bewegt, hatte sie stundenlang in ihrem Zimmer auf dem Divan gelegen, unfähig etwas zu beginnen, und hatte darüber nachgedacht, was sie in dieser Angelegenheit zu tun oder zu lassen habe. Ihre Angst und Sorge um Hans wuchs immer mehr. Aber wenn

„Ach, ich kann doch schon heute wieder hinaufkommen, ich habe soeben erfahren, daß es möglich ist. Auf Wiedersehen also!“
„Auf Wiedersehen, Hans.“
Damit war das Gespräch zu Ende. Weder Hans noch Flavia ahnten, wie sehr sie sich beide hatten beherrichen müssen, um sich gegenseitig ihre Erregung nicht anmerken zu lassen.
Flavia ging nun doch hinüber in das Speisezimmer, um Steffa die Bestellung ihres Verlobten auszurufen. Was sie das kostete, wußte nur sie allein. Sie vermochte sich erschrocken in dabei anzusehen. Steffa aber sah erschrocken in Flavias blaßes, elendes Gesicht. „Mein Gott, Flavia, wie siehst du denn aus? Bist du krank?“
„Mir ist allerdings nicht ganz wohl — ich habe starkes Kopfweh und bitte, mich zu entschuldigen. Ich kann nichts essen und will mich gleich wieder auf mein Zimmer zurückziehen.“
„Ja, leg dich ein wenig nieder, Flavia, damit du dich erholt. Zum Tee erwarten wir dich aber bestimmt. Bis dahin wird dir wieder besser sein. Nicht wahr?“

